

Bezugspreis  
monatlich M.  
in der Geschäftsstelle 7600.—  
in den Ausgabenstellen 7800.—  
durch Zeitungshändler 8000.—  
am Postamt 500—  
ins Ausland 12000 vol. M. in  
deutscher Währung nach Kurs.

Gesamtpreis:  
2273. 310.

Tel.-Nr.: Tageblatt Polen.  
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Polen.  
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## Lehren der Wahlstatistik.

Gerade jetzt, wo der Ruf nach der „reinpolnischen Mehrheit“ unaufhörlich ertönt, ist es nicht uninteressant, die Statistik der letzten Sejmwohnen vom November 1922 uns vor Augen zu führen und einige Lehren daraus zu gewinnen zu suchen.

Bei einer Gesamtbevölkerung Polens — ohne das nicht mitstimmende Heer — von 26 842 000 waren als wahlberechtigt in den Wählerlisten eingetragen 12 992 000 Personen. Das ergibt eine Wahlberechtigung von 48,4 % der Bevölkerung. Läge eine vollständige Altersklassenstatistik vor, dann könnte man leicht nachprüfen, ob die Eintragungen in die Wählerlisten wirklich den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen erfolgt sind oder ob da Lücken vorhanden sind, die sich nur durch ein sehr starkes Funktionieren der Wahlgänge erläutern lassen. Inzwischen des Staates war der oben erwähnte Prozentsatz sehr verschieden, in besondere je nachdem ob städtische oder ländliche Wahlbezirke in Frage kamen. In den Großstädten betrug er 60,5 %, auf dem kinderreichenen platten Lande 46 %.

Von den 12 992 000 Wählern haben 8 821 000 ihr Wahlrecht ausübt. Das ergibt eine Wahlbeteiligung von 67,9 % der Wahlberechtigten. Fast ein Drittel der Bevölkerung also bleibt indifferent. In diesem Drittel kommt aber auch die Wahlabschaffung der ostgalizischen Ukrainer zum Ausdruck. Diese wurde zwar anfangs geäußert; durch die Statistik ist sie aber klar erwiesen. In den drei ostgalizischen Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislau mit einer Gesamtbevölkerung von 5 497 000 Köpfen zählte man 2 054 000 Wahlberechtigte und 763 000 Stimmen. Das bedeutet einmal, dass hier nur 37,3 % der Bevölkerung in die Wählerlisten eingetragen waren, also beträchtlich weniger als der Staatsdurchschnitt (48,4 %) ausmacht, ein Indiz für die ganz lädierte Aufstellung der Wählerlisten in diesem Gebiet. Und zum anderen bedeutet es eine Wahlbeteiligung von nur 37 % der hier also schon viel dünner gesäten Wahlberechtigten. Nach der — allerdings nicht sehr zuverlässigen — Nationalitätsstatistik beherbergen die ostgalizischen Wojewodschaften 2 454 000 Nationalpolen. Selbst unter der — schon nicht zutreffenden — Annahme, dass sämtliche Nationalitäten in den Wählerlisten dort gleichmäßig vertreten waren, würden von diesen 2 454 000 Polen über 800 000 stimmberechtigt gewesen sein, also weit mehr als überhaupt dort Wähler an die Urne getreten sind.

In erster und auch die Wahlbeteiligungsdifferenzen für die einzelnen Wahlkreise. Während der Reform nach der Tisza in den überwiegend ukrainischen Teilen Galiziens gesagt wird (niedrigste Ziffer dort 22,8 %), weist die Höchstziffer die nationaldemokratisch beherrschte Wojewodschaft Posen auf. Hier üben von 1000 eingetragenen Wählern durchschnittlich über 88 ihr Wahlrecht aus; ein Beweis, wie sehr die finanziell starke Wahlagitation und Presse der Nationaldemokratie die Lauen zu erfassen vermochte.

Die abgegebenen 8 821 000 Stimmen verteilen sich nun auf die einzelnen Parteien und Listen wie folgt:

1. Liste 8 (Nationaldemokratie)	2 551 000
2. Polnisches Zentrum	260 000
3. Piasten	1 150 000
4. Wyzwolenie	963 000
5. Stavinskigruppe	59 000
6. Orlotigruppe	116 000
7. Volksräte	47 000
8. Grenzmarkenvereinigung	48 000
9. Nationale Arbeiterpartei	474 000
10. Sozialisten	906 000
11. Kommunisten	121 000
12. Minderheitensblock	1 401 000
13. Zionisten	258 000
14. Brüdergruppe	54 000
15. Chlubroben	180 000
16. Nationale Staatsunion	38 000
17. Bürgerliches Zentrum	30 000
18. Invaliden	12 000
19. Bund	81 000
20. Jüdische Arbeiter	14 000
21. Ungültige Stimmen	58 000

Summa 8 821 000

Dazu ist zu bemerken: Leer ausgegangen bei der Mandatsverteilung sind die zu 16 bis 20 angegebenen Gruppen. Die auf sie kommenden 175 000 Stimmen fallen also ganz unter den Tisch. Wieviel von den dann noch übrig bleibenden 8 588 000 Stimmen stehen nun hinter den einzelnen Partei-kombinationen? Wir unterscheiden die Rechten (zu 1 und 2 obiger Auflistung), die Linken (4 bis 11 einschließlich), die zwischen beiden pendelnde Piasten- oder Witospartei (3) und die Minderheiten (12 bis 15 einschließlich). Dann umfassen die Rechten 2 811 000, die Linken 2 734 000, die Piastenpartei 1 150 000 und die Minderheiten 1 893 000 Wähler. Ein Parteikombination, die wirklich die Mehrheit der Wähler darstellen will, muss, wenn man schon die parlamentarisch bedeutungslos gebliebenen Stimmen (16—21) außer Betracht lässt, doch noch mindestens 4 294 000 Wähler hinter sich haben. Rechte und Piasten aber zählen zusammen nur 3 961 000 Wähler. Erst durch den Hinzutritt der Nationalen Arbeiterpartei würde mit 4 435 000 Wähler eine schwache Mehrheit erreicht werden. Nach der Stimmenzahl betrachtet, halten sich Rechte und Linke einander die Waage, während die Piasten nicht in der Lage

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint  
an allen Werktagen.  
Anzeigenpreis:  
f. d. Millimeterzelle im  
Anzeigenteil innerhalb  
Polens ... 200.— M.  
Reklame Teil. 600.— M.

Für Aufträge (Millimeterzelle im Anzeigenteil 200.— p. M.  
aus Deutschland) in deutscher Währung nach Kurs.

## Die Rechte und die Piasten.

Das Organ des Hauptvorstandes der Piastengruppe, die in Warschau erscheinende „Wola Ludu“, schreibt über die sich vorbereitenden politischen Umgestaltungen folgendes:

„Das Schicksal hat uns in die Sejmmitte gestellt, zwischen der Rechten und der Linken. Wir bilden mit den Parteien eine Regierung, die auf unser Programm eingehen. Der Krieg wurde darum geführt, um dem Gegner seine Friedensbedingungen aufzuzwingen. Wenn sich aber die Rechte mit unserem Programm einverstanden erklärt, dann wäre es Wahnsinn, wollte man noch weiter gegen sie Krieg führen. Es gibt in Polen Leute, die sich mit dem Gedanken, dass in Polen bald eine polnische Mehrheit herrschen und eine parlamentarische und beständige Regierung zustande kommen wird, nicht abfinden können. Deshalb stellen sie sich auf die politischen Schienen, wollen die Lokomotive aufhalten und drohen mit der Revolution, mit dem Linksofasizismus usw. Auf den Schienen der polnischen Politik sieht man schon aus dem Dunkel der Nacht das helle Licht der Lokomotive seinem Ziele austreben und näher kommen. Die Lokomotive der Polnischen Volkspartei hat schwere, starke Räder und wird die Hindernisse aus dem Wege räumen.“

## Die interparlamentarische Union und das Minderheitenrecht.

Die deutsche Völkerbundliga in der tschechoslowakischen Republik teilt mit:

Die interparlamentarische Union versendet soeben das Protokoll über die Verhandlungen des Mediationskomitees, das ihrerseits zwecks Vorstudien zu einem Vorschlag einer internationalen Regelung des Rechtes der nationalen Minderheiten in allen Staaten eingefordert worden ist. Das Komitee tagte am 14. und 15. Februar in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der Union und der Kommission für nationale und koloniale Fragen, Senators Theodor Baron Adelswärd (Schweden). Es besteht aus zwei Staatsvertretern, Nationalrat Dr. Usteri (Schweiz) und Abg. Dr. Uhlig (Tschechoslowakei), und zwei Vertretern der Minderheiten, Abg. Dr. Medinger (deutsche Minderheit der Tschechoslowakei) und Senator Baron Josifa (ungarische Minderheit Rumäniens); letzterer war durch Krankheit an der Teilnahme verhindert. Der Vorschlag lagen nebst dem Entwurf einer Deklaration über die Rechte und Pflichten der Minderheiten und Auflagen der ungarischen und der bulgarischen Gruppe ein Antrag Usteris auf Erreichung paritätischer Versöhnungskommissionen innerhalb der einzelnen Staaten und ein umfangreicher Entwurf von Grundsätzen für ein Westminderheitenrecht vor, der im Kreise der deutschen Völkerbundliga in der tschechoslowakischen Republik entstanden ist und von Dr. Medinger vorgelegt wurde. Dieser Vorschlag umfasst das ganze Gebiet des Minderheitenrechtes, sowohl in materieller Richtung als auch in der Richtung des Verfahrens. Interessant an dieser Arbeit ist, dass sie zum ersten Mal einem für alle Minderheiten anzuwendenden Minimalprogramm ein für zahlmäßig, fiktiv oder wirtschaftlich hervorragende Minderheiten bestimmtes qualifiziertes gegenüberstellt.

Nach einer lebhaften Wechselseite zwischen Dr. Uhlig, der den bereits von anderen ähnlichen Beratungen bekannten Standpunkt der kleinen Entente zum Ausdruck brachte, und Dr. Medinger, der die Interessen der Minderheiten vertrat, wurde zunächst beschlossen, die in Aussicht genommene Regelung auf „alle Staaten mit repräsentativer Verfassung“ einzuschränken. Nach längerer Wechselseite wurde beschlossen, für die Verhandlungen der Kommission ein Referat über eine grundsätzliche Erklärung über die Rechte und Pflichten der Minderheiten und ein solches über die paritätischen Kommissionen vorzubereiten; beide Referate übernahm Dr. Usteri. Des Weiteren beschäftigte sich das Komitee mit der Ausgestaltung des Verfahrens des Völkerbundes in Minderheitsangelegenheiten, insbesondere durch Heranziehung von Minderheitsvertretern zu seinen Verhandlungen, mit der Frage der Untersuchungen durch den Völkerbund an Ort und Stelle und mit der Frage einer ständigen Minderheitenkommission beim Völkerbunde und beschloss, auch über diese Punkte für die Verhandlungen der Kommission, die bereits am 6. April in Basel zu konzentrieren, Referate vorzubereiten. Endlich bildete die Frage der Bodenreform, veranlasst durch eine Denkschrift der ungarischen Gruppe, den Gegenstand eingehender Erörterungen.

sind, den Ausschlag nach der einen oder der anderen Richtung zu geben. Dagegen könnten die Minderheiten theoretisch sowohl mit der Rechten wie mit der Linken eine Mehrheit bilden, im ersten Falle mit 4 704 000, im letzteren mit 4 627 000 Stimmen.

Ganz anders liegt die Sache natürlich praktisch im Parlament. Bei 444 Sejmzonen beträgt die absolute Mehrheit 223. Eine solche Mehrheit, wenn auch eine knappe, zu bilden, sind Rechte (169 Mandate) und Piastenpartei (70 Mandate) ohne weiteres in der Lage (239 Mandate zusammen). Eine Mehrheit der Piasten mit der Linken (117 Mandate) ist dagegen nicht möglich, da sie es nur auf 187 Mandate bringen würden, ebenso wenig eine Mehrheit der Minderheiten (88 Mandate) mit der Linken (zusammen 205 Mandate), wohl aber wieder eine Mehrheit Rechte-Minderheiten (zusammen 257 Mandate).

Schon dies Minderheitsverhältnis bezüglich der ziffernmäßigen Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung nach den Wählerzahlen einerseits, nach den Abgeordnetenzahlen andererseits, muss zu der Feststellung führen, dass die praktischen Ergebnisse der Wahlen, die Verteilung des Besitzstandes im Sejm, kein Bild vom wirklichen Willen der Bevölkerung, wie er in den Stimm-

## Verhandlungen mit der Nationalen Arbeiterpartei.

Der Berichterstatter des „Dziennik Poznański“ meldet, dass mit der Nationalen Arbeiterpartei über den Beitritt dieser Partei zu der neuen Mehrheit seit Mittwoch Konferenzen gepflogen werden.

## Der geplante Block und die Wyzwolenigruppe.

Der „Głos Polonii“ berichtet von einer Konferenz, die am Mittwoch nachmittag im Sejm stattgefunden und an der die Abgeordneten Marjan Sęda (Nationaler Völkerbund), Wacławia (Nationale Arbeiterpartei), Dąbrowski (Polnische Volkspartei) und Chęciut (Wyzwolenigruppe) teilgenommen haben sollen. Gegenstand der Konferenz war noch dem „Głos Polonii“ die Erörterung der Bedingungen, unter denen sich die bildende Mehrheit auf die Wyzwolenigruppe erweitern ließe. Das Blatt weist dann darauf hin, dass der Streit zwischen der Rechten und den Piasten über die Erfahrung des Inneministeriums bedeckt sei, dass man die Wyzwolenigruppe zur Teilnahme an der Mehrheit geneigt macht und dem Führer dieser Partei, dem Abg. Chęciut, den stützigen Posten anbietet. Das würde eine Festigung der neuen Mehrheit bedeuten. — Der „Dziennik Poznański“ bestreitet, dass eine Konferenz zwischen Sęda, Wacławia, Dąbrowski und Chęciut stattgefunden hat.

## Die Frage der deutschen Ansiedler im Völkerbundrat.

Der Völkerbundrat nimmt den polnischen Antrag zur Kenntnis, festzustellen, dass sich die Entscheidung des Völkerbundes über die Verweigerung eines Gutachtens des internationalen Tribunals im Haag nur auf diejenigen deutschen Ansiedler in Polen bezieht, die ihre Pachtverträge vor dem Waffenstillstand geschlossen haben.

## Die allgemeine Wehrpflicht in Polen.

In der Mittwochssitzung des Heeresausschusses des Sejms wurde im Beisein des Kriegsministers Sosnowski die Aussprache über den Gesetzentwurf betreffend die allgemeine Wehrpflicht fortgesetzt.

Ein jüdischer Abgeordneter erklärte, dass die Wahrung der religiösen Pölitik in der Armee notwendig sei.

Abg. Czetwertyński vom Nationalen Völkerbund verlangt eine bessere technische Ausstattung des Heeres, da die jetzige viel zu mangelhaft übrig lasse.

Abg. Michałak von der Nationalen Arbeiterpartei erklärt für eine Abkürzung der Beidauer des Militärdienstes, ohne Erteilung von Urlauben und spricht sich gegen die Einschränkung der Frauen aus.

Abg. Wichański von den Christlich-Demokraten ist für eine längere Dienstzeit und meint, dass man die Frauen nicht aus dem Milieu reißen dürfe, das ihnen das Leben geschaffen habe.

Abg. Haller erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. Czetwertyński bezüglich der Verbesserung des Heeres einverstanden. Die Kosten für den Unterhalt der Familien der Eingesetzten dürfen nicht in das Budget des Kriegsministeriums, sondern müssen in das des Inneministeriums aufgenommen werden. Der Redner erklärt sich gegen jede Einschränkung des Gehaltsstandes des Heeres und äußert die Meinung, dass eine längere Dienstzeit eine Annäherung zwischen intelligenten Soldaten und nichtintelligenten gestatten werde, was ein günstiges Resultat haben müsse. Er spricht sich dann für obligatorischen Dienst der weiblichen Personen aus in der Eigenschaft als Telefonistinnen, Telegraphistinnen, Manipulantinnen und Pflegerinnen, ist aber gegen einen Dienst mit der Waffe und in Uniform. Gleichzeitig bedeutet er, dass die Meinung, die Teilnahme der Frauen im Heere eine Bindung ist, unberechtigt sei.

Minister Sosnowski gab dann in allgemeinen Umrissen ein Bild von dem Gesetzentwurf über die allgemeine Dienstpflicht,

## Einberufungen und Entlassungen.

Nach dem Gesetz über die Einziehung der Reservisten zu militärischen Übungen soll der Jahrgang 1896 am 16. Mai einberufen werden. Auch die Reservisten des Jahrgangs 1895 werden noch im Laufe dieses Jahres zur Übung eingezogen werden.

Wie der „Kurier Czerwony“ erfährt, nehmen die militärischen Übungen des Jahrgangs 1897 einen guten Verlauf. Die Ausbildung der einberufenen Reservisten ist bereits beendet. Die Militärbehörden beabsichtigen daher, die Dauer der Ausbildung auf sechs Wochen zu beschränken, d. h. diese Reservisten am 30. April zu entlassen.

ziffern zum Ausdruck kommt, geben. Das wird noch klarer, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Anzahl von Stimmen die einzelnen Parteien durchschnittlich zur Erlangung eines Mandats nötig hatten. Es ergeben sich für die einzelnen Parteien folgende Zahlen:

1. Liste 8 (Nationaldemokratie)	15 600
2. Polnisches Zentrum	43 300
3. Piasten	16 400
4. Wyzwolenie	20 600
5. Stavinskigruppe	29 500
6. Orlotigruppe	29 000
7. Volksräte	47 000
8. Grenzmarkenvereinigung	48 000
9. Nationale Arbeiterpartei	26 300
10. Sozialisten	22 100
11. Kommunisten	60 500
12. Minderheitensblock	21 500
13. Zionisten	15 100
14. Brüdergruppe	54 000
15. Chlubroben	36 000

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass das Verhältniswahlrecht, wie es in Polen nach der Verfassung gelten soll, tot-

## Republik Polen.

### Vom Altestenausschus des Sejm.

sächlich durch die Auswirkungen der Wahlordnung eine Phrase geworden ist. Wären wirklich die Grundzüge der Verhältniswahl maßgebend, dann wären zur Erzielung eines Mandats 8 763 000 : 444 = ca. 19 700 Stimmen aufzubringen. In einem so zustandegekommenen Sejm müßte die Rechte höchstens 144 statt jetzt 169, die Piasatenpartei 59 statt 70, die Linke aber 138 statt 117 und die Minderheiten 96 statt 88 Abgeordnete zählen. Außerdem würden von den leer ausgegangenen Parteien die beiden zwischen rechts und links stehenden Parteien der Staatsunion und des Bürgerlichen Zentrums mit 2 beginnen, 1 Abgeordneten, der Bund (jüdische Minderheit) mit 4 Abgeordneten vertraten sein. Die Wahlordnung aber begünstigt gewisse Parteien, während sie andere benachteiligt. Den Nationaldemokraten und Piasaten sowie den Zionisten gibt sie bereits auf weit unter 19 700 Stimmen ein Mandat, während alle anderen Parteien über 19 700 ja bis über 60 000 Stimmen für denselben Zweck aufwenden müssen. Das gute Abschneiden der Zionisten hat seine besondere Ursache darin, daß in Ostgalizien, woher sie sich hauptsächlich rekrutieren, die Wahlbeteiligung infolge der ukrainischen Wahlenthaltung, wie wir schon sahen, abnorm gering war. Im übrigen werden wir finden, daß die großen Blockparteien, die kompakten Massen, besonders bevorzugt sind, vor allem die Nationaldemokraten und die Piasaten. Dass der Minderheitenblock bezüglich des Divisors noch exträglich wegläuft, verdankt er lediglich der Blockbildung, die deshalb trotz aller bei der Sejmarbeit zutage tretenden Differenzen bei jeder Wahl erneut eintreten muß, wollen die Minderheiten nicht gänzlich an die Wand gedrückt werden. Dass die Linke mit ihrer Stimmenzahl bei der Mandatsverteilung so wenig austreitet, liegt an ihrer weitgehenden Zersplitterung in kleine Parteien. Besonders benachteiligt sind die über das ganze Land verstreuten kleinen Parteien wie die Kommunisten, die Staatsunion, das bürgerliche Zentrum, die deshalb z. T. ganz leer ausgingen.

Am Schluß noch eine Betrachtung: Prozentual entfallen von 100 gültigen Stimmen rund 32 auf die Rechten, 31 auf die Linke, 14 aufs Zentrum (Piasaten, Staatsunion, Bürgerl. Zentrum) und 23 auf die Minderheiten (einschließlich Bund). Der Anteil der Mizipolen an der Gesamtbewohlung beträgt aber mehr als 31 %. Zu erklären ist dies Mizverhältnis u. a. daraus, daß die ostgalizischen Ukrainer Wahlenthaltung geübt haben. Aber diese Tatsache reicht zur Erklärung nicht aus. Denn von den 8 500 000 in Polen lebenden Minderheitsangehörigen sind nur 2 620 000 ostgalizische Ukrainer. Vom Unterschied (5 880 000) müßten bei einer Wahlberechtigung von 48,4 % gegen 2 900 000 Minderheitsangehörige in den Wahlkästen gestanden haben, während von 1 988 000 Stimmen für Minderheitsparteien abgegeben sind. Das würde etwa nur der für den ganzen Staat festgestellten Wahlbeteiligungsziffer entsprechen. Die für polnische Parteien (in der Stadt Posen z. B. für die Nationale Arbeiterpartei, im Wilnaer Gebiet für die mit Minderheitsangehörigen durchsetzten Volksräte) abgegebenen Minderheitsstimmen fallen kaum ins Gewicht. So kommen wir zum Ergebnis, daß die Wahlbeteiligungsziffer der Minderheiten noch stark steigerungsfähig ist. Machen weiter die ostgalizischen Ukrainer mit, so würden wir nach den Erfahrungen der letzten Sejmawahlen auf etwa 4 200 000 Wähler kommen, die Minderheiten angehören, und wenn von diesen auch nur soviel an die Urne zu bringen sind, als dem diesmaligen Staatsdurchschnitt entspricht, würde das die statliche Zahl von über 2 000 000 Minderheitsstimmen ergeben. Wird dann dafür gesorgt, daß den Tendenzen der z. St. bestehenden Wahlordnung durch noch straffere Blockbildung innerhalb der Minderheiten begegnet wird — und zur Stärkung des Blockgedankens innerhalb der Minderheiten sowohl wie innerhalb der Linken werden die Lehren der Wahlstatistik beitragen —, dann können bei Neuwahlen die Minderheiten auf eine gerechte Vertretung im Sejm — sowohl was die Mandatszahl an sich als auch die Gesamtstellung zwischen den übrigen Gruppen an geht — mit Bestimmtheit rechnen.

## Frau Else.

### Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

"Auch ein sehr gutes Mittel," meinte der nicht gerade pädagogisch veranlagte Vater, "dann macht sie wenigstens das Mündchen zu. Kleine doch einer von den beiden Gänse, die den ganzen Tag unruhig herumschnattern."

Die jungen Dinger schlafen viel zu fest, um es zu hören, sie sollen nachts auch Ruhe haben."

Else saß wie auf Kohlen, das Weinen klängt immer lästiger. Ein schneller Blick verständigte sich mit dem Schwager, der wie unabködlich an den Kothstuhl stieß.

Der Arm des Rittmeisters zuckte unwillkürlich und lockerte sich, den Augenblick bemühte die junge Frau, um schnell unter ihm durchzuschlüpfen und die Tür zu erreichen, die Rainer ihr mit einer Verbeugung aufhielt. Ihr leises, silbernes Lachen klängt an sein Ohr.

"Wieder in Übereinstimmung?" sagte Hans-Otto etwas ärgerlich. "Ihr paßt zu schön zusammen; die Else ist mit einer Haut zu wenig auf die Welt gekommen, und Du hast immer Samtandschuhe an, um sie zu streicheln, machst mir meine ganze Erziehung zuschanden. Nun mußt Du mit mir allein vorlieb nehmen, es dauert mindestens eine Stunde, bis die Göhnen wieder still sind."

"Weshalb hältst Du Deiner Frau nicht eine erfahrene Hilfe für Deine Kinder? Sie lassen ihr viel zu wenig Ruhe. Du bist doch hoffentlich nicht geizig geworden?"

Da frag' einmal die anderen Damen, ob ich geizig für meine Frau bin. Als Wölzchen geboren war, fuhr ich gleich zu Werner nach Berlin und legte ihr dann eine Perlenkette um, die ihr alle Frauen im Regiment neidten. Für den zweiten Jungen kriegt sie einen Brillantstern, der wird gut in ihren lachsroten Haaren aussehen. Über solche alte Kindermühne, die einem die Butter auf dem Brot ranzig mault, mag ich nicht im Hause halten; dann würde Else den ganzen

Tag lesen und musizieren, und das will ich nicht. Es hat mir Mühe genug gemacht, sie an ein tätiges Leben zu gewöhnen, und es ist meine wohlüberlegte Absicht, daß ich sie so viel wie irgend möglich mit praktischen Dingen beschäftige."

"Ich — ich — ich," sagte der Jüngere mit leisem Spott.

"Na, erlaube mal, natürlich, 'ich'. Ich bin der Hausherr, der welterfahrene Mann diesem Kind gegenüber, das alles mit großen, erschrockenen Rotkäppchen-Augen ansah. Das ich bestimme, ist selbstverständlich."

Erzähle mir doch, wie Ihr Euch kennengelernt habt und wie Ihr zwei grundverschiedenen Naturen Euch zusammenfandet. Ich erfuhr ganz flüchtig Eure Heirat durch Mamas Brief."

"Es war eine trübselige Geschichte mit dieser Hochzeit bald nach des Schwiegervaters Tode; Mama war der einzige Gast. Ich hatte es mir auch anders gedacht, wenn ich einmal heiratete, aber was tut man nicht, wenn man ein verliebter Esel ist. Wie wir uns kennen lernten, willst Du wissen? Die himmlische Frühlingsnacht macht geschwägig..."

"Oder die dritte Flasche," dachte Rainer.

"Ich erzähle es sonst nicht gern: ich nüchterner, verständiger Mensch fiel da etwas aus der Rolle. Also vor fünf Jahren, Du warst in Chile, und ich Adjutant bei der kleinen Hoheit, die jetzt ein regierender Herr ist; ich machte mit dem Prinzen die Generalstabsreise nach Süddeutschland mit. Die Hoheit sollte sich etwas 'belernen', und ich mußte mit heran. Beide hatten wir keinen blauen Dunst von der Sache. Der Chef, der die Reise leitete, war ein verständiger Herr, er ließ uns mitreisen, ohne uns mit andern Arbeiten als kleinen, harmlosen Aufträgen zu beunruhigen. Wir tranken viel goldenen Rheinwein und küssten viele hübsche Mädelchen; es war ganz nett. Im wunderschönen Rosenmonat Juni kamen wir durch den Schwarzwald nach Freiburg im Breisgau,bummelten durch die altmittelalterlichen Straßen, besahen den Dom von außen und schlenderten durch die Villenvorstadt. Auf einmal packte mich die Hoheit am Arm. 'Siegeleben, haben Sie schon je etwas so Entzückendes gesehen?' Wir standen vor einer kleinen Villa im Stil der Schweizer Bauernhäuser

## Die Juden in Polen.

**Der jüdische Klub im Sejm und im Senat**

lädt der Presse folgende Darstellung der Vorgänge im Sejm am 17. d. Ms. zugehen:

Warschau, den 17. April 1923. Am heutigen Tage wurde der Sejm zum Schauball eines anstößigen unvorhergesehenen Vorfalls. Nach der Ablehnung der Dringlichkeit unseres Antrages in Sachen der Erzeile in Warschau am 5. April d. Js., der die Auklärung dieser Angelegenheit und die Bestrafung der mehrheitlich Schuldigen forderte, verließ der jüdische Klub zum Beischen des Protests die Sitzungssaal. Den herausgehenden Abgeordneten ließen sofort die Abgeordneten der Rechten unter Führung von Monters und Sawicki nach, versperrten ihnen den Weg und und waren sich auf die jüdischen Abgeordneten. Daraus entstand ein Zusammenstoß dessen Verläufe zum Schutz der angegriffenen Juden — es muß dies festgestellt werden — in erster Linie Abgeordnete der "Wojewolnic" und des "Platz" eingetreten. Der jüdische Klub überließ diese ungemeinliche Art der Erledigung politischer Streitfälle dem Urteil der öffentlichen Meinung. Das Präsidium des jüdischen Klubs im Sejm und Senat (folgen Unterrichten).

Dazu schreibt die Bromberger "Deutsche Rundschau":

Unter den Abgeordneten der völkischen Minderheiten, die sich bemühten, den Großenalltag beizulegen und den durchaus unparlamentarischen Angriff von nationalistischer Seite aufzuhalten, nämlich um das ehrenwürdige Alter des hauptsächlich angegriffenen Abgeordneten und damit die Ehre des polnischen Sejm zu schützen, befand sich auch der deutsche Abgeordnete Diplomingenieur Berbe aus Podlachia, der zufällig an der Sitz des Saales stand, als die Nationaldemokraten mit den Mitgliedern des jüdischen Klubs zusammenstießen. Die übrigen Herren der deutschen Fraktion waren nicht in der Nähe; sie hatten sich zu einer Sitzung in ihrem Fraktionszimmer versammelt. Herr Berbe sprang dazwischen und konnte so größeres Unheil verhüten; er hätte selbstverständlich auch dann nicht anders gehandelt, wenn ein befahrtes Mitglied einer rechtsstehenden Partei bedroht gewesen wäre. Diese Darstellung des Vorfalls finden wir im "Robotnik" und von Abgeordneten verschiedener Parteien bestätigt."

**Die Warschauer Presse fordert zum Boykott der jüdischen Geschäfte auf.**

Unser Warschauer Sonderberichterstatter schreibt uns: "Während die Juden am Dienstag ihre Interpellation im Sejm wegen der Mißhandlungen und Ausschreitungen bei der Demonstration des 5. April einbrachten, hatten die Juden Warschau ihre Geschäfte zum Beischen des Protestes geschlossen. Jetzt sind die Blätter der Rechten über diesen Schritt in großer Entrüstung geraten. Ein Blatt fordert sogar zum Boykott der jüdischen Geschäfte auf. Die Presse der Rechten ist empört an der Arbeit, den wütigen Auftritt im Sejm auf ihre Weise zu verdrehen. Es wird zunächst einmal so dargestellt, als sei es der jugendliche deutsche Abgeordnete Berbe gewesen, der sich auf den alten und schwachen Herrn Ritschbaum" gefürstet hätte, daß also Berbe der Urheber des Gesangs gewesen sei. Dieser schändliche Verdrehungsversuch wird wenig Erfolg haben. Die Vorgänge haben sich so abgespielt, wie sie in unserem Bericht über die Sitzung geschildert wurden. Ein Blatt faselt von einem Zusammensetzen der Deutschen und Juden, die gemeinschaftlich auf den Befehl Moslaus und Berlins" die Vorfälle herverufen hätten."

**Die Beschränkung der Zahl jüdischer Studierender.**

In der Donnerstagsitzung des Kulturausschusses des Sejm wurde die Frage der Einführung des Numerus Clausus für jüdische Studierende besprochen. Der Vertreter des Kultusministeriums Czajkowski erklärte, daß bereits alle Fakultäten ihre Gutachten zum Numerus Clausus abgegeben hätten.

Abg. Czajkowski von den Sozialisten beantragte Vertragung der Befreiung.

Abg. Bartoszewski spricht sich gegen den Antrag aus und erklärt, daß der Ausschuss das Recht habe, die Frage als dringlich zu behandeln.

In der Abstimmung wird der Antrag Czajkowskis abgelehnt. Darauf verlangt der Abg. Thon Vertragung der Angelegenheit, bis der Ausschuss im Besitz der statistischen Daten sei, die die Ablehnung von Aufnahmeanträgen mit Angabe der Nationalität, des Befestnisses und der Motive betreffen.

Der sozialistische Abgeordnete Smolikowski erklärt, daß die Annahme des Antrages Thon die Erledigung der Angelegenheit auf drei Jahre hinausschieben würde.

Der Antrag Thon wird darauf mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Der Vorsitzende Abg. Soltys ordnete eine Pause von 5 Minuten an, um festzustellen, ob die betreffenden Dokumente in die Hände

mit offenen Galerien und Altanen in brauner Holzchnizerrei. Um das Häuschen rannten sich Mosen in einer verschwendeten Fülle. Ein junges Ding im weißen Kleide lehnte sich weit aus dem Erker heraus, zwei mächtige schwarze Böpfe hingen über ihren Schultern, ihr weißes Gesichtchen leuchtete ordentlich. Sie bog die Arme eines reichtragenden Kirschbaumes zu sich herunter und ließ es sich gut schmecken. Ein paar zahme Tauben gurrten um sie herum, die durften die Kirschen von ihren Lippen picken, die noch weit röter als die Früchte waren. Mit absichtlichster Herausforderung hätte sie sich nicht vorbehoben in Szene setzen können — wie sie es in der reinen Unschuld ihrer siebzehn Jahre tat. Der Prinz war entzückt von dem Anblick, er verleugnete den verwöhnten Lebewannen, als den er sich gern ausspielte, und flüsterte: "Sehen Sie nur: Schneewittchen! Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz."

Mit der Zeit aber mochte wohl das holde Kind unserer Anstanzen fühlen, oder es war satt vom Kirschenschmaus; es flatschte in die Hände, die Tauben flogen fort, und es verließ ihren schwankenden Sitz. Ein Blick aber hatte uns noch gestreift; Du weißt ja, wie Else so weltfremd gucken kann?

Der Prinz war ganz toll vor Liebesverlangen und ließ mir keine Ruhe, er mußte den Namen der kleinen Schönheit wissen. Als er erfuhr, daß das Häuschen dem verwitweten Professor v. Marshall, Lehrer des Staatsrechts an der Universität, gehörte, der dort mit seiner einzigen Tochter lebte, wollte er Mittel und Wege finden, um bei ihm eingeführt zu werden. Es hieß zwar, Herr v. Marshall sei leidend und lebt ganz zurückgezogen, aber nichts schreckte den Prinzen ab.

Endlich fiel ihm ein, daß vor langen Jahren ein erlauchter Oheim in Freiburg studiert hatte. Da anzunehmen war, daß er auch in einigen Vorlesungen des Professors "gedöst" hatte, mußte meine ungeübte Schwertfaust einen diplomatischen Brief verfassen, in dem der Prinz um die Erlaubnis bat, Gräfin des Oheims dem hochverehrten Lehrer persönlich überbringen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Lage am Rhein und an der Ruhr.

Die neue Verschärfung der Maßregeln. — Misstrauen gegen England. — Die Dünkirchner Riede. —

Fürst Hatzfeld aus dem Rheinland ausgewiesen. — Lebenslängliche Zwangsarbeit.

les Marschalls gelangt seien und um den Kultusminister vorzuladen, da sein Vertreter Tschepinski erklärt, daß er nicht ermächtigt sei, eine blanke Erklärung abzugeben.

Es wurde festgestellt, daß der Sejmarschall Natali tatsächlich noch keine Dokumente erhalten hatte. Der Kultusminister Miłowski-Pomorski erklärt, daß sich nur eine Universität (die Warschauer) und eine Fakultät (die philosophische in Krakau) gegen die Einführung des Numerus Clausus, die anderen aber für die Einführung ausgesprochen hätten. (Nach einer Berechnung des „Kurier Poznański“ sollen sich 82 Fakultäten für und eine Fakultät gegen die Einführung des Numerus Clausus ausgesprochen haben.) Der Minister erklärt weiter, daß er sein Gutachten erst am Sonnabend nach vorheriger genauer Prüfung der Angelegenheit abgeben könne.

Abg. Tschepinski stellt darauf den Antrag, einen Sonderausschuß zu wählen, der das Gutachten der Fakultäten zu prüfen und dann dem Kultusausschuß Bericht zu erstatten hätte.

Der Abg. Thon beantragt, die Angelegenheit nicht vom Sonnabend zu warten, sondern vom Ministerium prüfen zu lassen.

Abg. Utoftowski spricht sich gegen beide Anträge aus und erklärt, daß sie die Angelegenheit nur verschieben. Die Informationen des Ministers seien vollkommen ausreichend.

Der Antrag Tschepinskis wurde darum mit 16 Stimmen gegen 14 angenommen. Es wird also ein Unterausschuß die Frage bis Sonnabend zu prüfen haben.

Der Prüfungsausschuß sieht sich aus folgenden Abgeordneten zusammen: Konowalski (Vorsitzender), Abg. Utoftowski (Nationaler Volksverband), Tanger (Wiederlebende), Thon (Rückwärtiger Klub), Tward (Polnische Volkspartei), Manteys (Christliche Demokratie) und Tschepinski (Poln. Soz. Partei).

## Das neue Versammlungsgebot.

Das Innenministerium hat dem Sejm einen Gesetzentwurf über die Abhaltung von Versammlungen vorgelegt, dessen hauptsächlichste Punkte in folgenden Bestimmungen gipfeln:

Polnische Staatsangehörige können Versammlungen aller Art in geschlossenen Räumen veranstalten, sofern sie 48 Stunden vor Beginn der Versammlung in den örtlichen Verwaltungsbehörde erster Instanz eine entsprechende Mitteilung machen. Die Behörde kann innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieser Mitteilung die Versammlung verbieten, im anderen Falle kann die Versammlung abgehalten werden.

In der Mitteilung müssen die Vor- und Namens von zwei der Versammlung Einberufenen, vollberechtigten polnischen Staatsangehörigen, ferner die Adresse des Versammlungsorts, die Zeit und die Tagesordnung angegeben werden.

Bei einer Versammlung im Freien ist eine schriftliche Genehmigung der Behörde erster Instanz erforderlich, die verpflichtet ist, innerhalb von drei Tagen nach Empfang des Antrages die Genehmigung den Antragstellern einzuhändigen.

Öffentliche Manifestationen und Umzüge gelten als Versammlungen im Freien.

Einer Genehmigung bedürfen nicht: kirchliche Prozessionen, öffentliche Ceremonie von staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften, Vereinsvergnügungen sowie traditionelle Umzüge.

Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel sowie Manifestationen und Umzüge sind unzulässig im Umkreise von einem Kilometer vor dem jeweiligen Aufenthaltsort des Staatspräsidenten, dem Sitzungsgebäude des Sejm und des Senats sowie der Nationalversammlung während der Dauer der Session.

Ein Verbot der Versammlungen kann mit Rücksicht auf die Sicherheit und die öffentliche Ordnung erfolgen.

Die Verwaltungsbehörden erster Instanz haben das Recht, zur Versammlung höchstens zwei Beamte zu entsenden, die auf der Tribüne des Vorstandes Platz nehmen können. Der Vertreter der Behörde kann die Versammlung auflösen wegen Verstöße gegen das Gesetz über die Versammlungen, im Falle von unlöslichen Vorgängen oder bei Ansprüchen, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen, endlich dann, wenn die Versammlung die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet. Vor der Auflösung der Versammlung hat jedoch der Vertreter der Behörde den Vorständen zu warnen.

An den Versammlungen dürfen nicht teilnehmen Militärs, Personen in Uniform, bewaffnete Personen und Personen unter 15 Jahren. Ausländer dürfen Versammlungen nicht einberufen und auch nicht dem Vorstande angehören.

Die Benachrichtigung der Behörde kann Versammlungen von legalisierten Institutionen und auch solche für Teilnehmer stattfinden, die namentliche Einladungen erhalten haben. Zu nicht öffentlichen Versammlungen haben die Vertreter der Behörde keinen Zutritt. Im Gebäude höherer Lehranstalten finden gleichfalls die Versammlungen ohne eine Kontrolle der Behörden statt, es sei denn, wenn die Person Anstaltsleiter ist, oder wenn gegen das Gesetz verstochen wird.

Tagungen werden als öffentliche Versammlungen angesehen. Wenn eine Tagung in einem Kreise stattfindet, erhebt hierzu die Genehmigung der Starost, für die Powiatwirtschaft der Wojewode, für den ganzen Staat der Innenminister. Diese Bestimmung hat keine Anwendung auf Tagungen, die in den Statuten vorgelehen sind. Versammlungen, in denen die Abgeordneten und Senatoren ihren Tätigkeitsbericht erstatten, unterliegen nicht der Genehmigung.

Die Überschreitung der Bestimmungen des Gesetzes über die Versammlungen unterliegt einer Haftstrafe bis zu sechs Wochen oder einer Geldstrafe bis zu einer Million Mark.

## Aus den Sowjetgebieten.

### Die Aufstände in der Sowjet-Ukraine.

Der vor einem Jahre gänzlich unterdrückte Aufstand in der Ukraine beginnt sich wieder auszubreiten. Am 7. März eroberte die Abteilung des Atamans Pawlowski nach einem hartnäckigen Kampfe Jarmolino im Gouvernement Podolien. Die Aufständischen eroberten hierbei einen Eisenbahnhafen mit zwei schweren Geschützen, 5 Haubitzen und 32 Pferden. Der Führer der bolschewistischen Artilleriebrigade Garipanow und der Kommissar Turszys wurden erschossen. 72 Artilleristen fielen in Gefangenschaft. Die aufständischen Abteilungen wurden nach zwei Tagen gewungen, Jarmolino zu räumen und verloren hierbei vier Geschütze. Die Abteilung des Atamans Pawlowski vereinigte sich nach diesem Kampfe mit der aufständischen Abteilung des Atamans Szewe und griff nach einigen Tagen Bloskiron an. Die 17. rote Division wurde gezwungen, Bloskiron zu verlassen und verlor große Vorräte an Waffen, Munition und Proviant. In Bloskiron wurde der rote Arbeiterkommissar und dessen Kanzlei gefangen genommen. Da die Bolschewisten bedeutende Verstärkungen erhielten, zogen sich die Aufständischen zurück. Im Laufe von 8 Tagen eroberte die Abteilung Atamans Pawlowski 4 Geschütze, 18 Maschinengewehre, 700 Gewehre u. a. Viele Bolschewisten schlossen sich den Aufständischen an. Die gefangen genommenen Kommunisten wurden erschossen.

Im Gouvernement Wolhynien operieren unter Führung des Atamans Bistruzka drei gut ausgerüstete aufständische Abteilungen. Im Kiewer Gouvernement ist die Abteilung des Solnitsa Doroszenko tätig. Bei Mohilew in Podoliens nahmen die Aufständischen am 15. März eine rote Strafteilung gefangen. Die Aktion gegen die Aufständischen leitet der Kommissar Trunje, dessen Stab sich in Perdica befindet.

Die Verbösterung verhält sich den Aufständischen gegenüber wohlwollend und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Aufständischen den verzweifelten Kampf weiter führen können.

In den letzten Tagen ist bereits gemeldet worden, daß General Degoutte eine neue Verfügung (Decret Nr. 81) erlassen hat, die theoretisch eine Stilllegung des Kohlentransports im Ruhrgebiet nach sich zieht. Unter der Ruhrbevölkerung herrscht jedenfalls die Überzeugung, daß der Druck noch schärfer werden wird als bisher. Es kommt darauf an, ob das Decret Nr. 81 so durchgeführt wird, wie es gedacht ist. Auf alle Fälle aber bedeutet es eine neue Waffe, um die Maßregeln zu verstärken. Auch durch diese neue Verordnung wird der Herr General die Beleidigungen nicht mehr zu machen vermögen.

Durch die andauernden Verhaftungen, die auch jetzt noch ohne nähere Angabe von Gründen erfolgt, gehen in den Gemeinden die wichtigsten Beamten verloren. In den großen Verwaltungsbüros wird den Beamten die Arbeit unmöglich gemacht. Diese Maßnahme ist ganz bedeutend schlimmer als zerstörte Bilder und entzweigeschlagene Registratorstreiche. Alle Beamten werden verfolgt, mit schweren Strafen bedroht und so aus dem Leben der Öffentlichkeit gezogen zum Schaden der Allgemeinheit.

Die ausländische Presse berichtet neuerdings über neue Maßregeln, und darum ist die allgemeine Vollkommenheit richtig, die sich auf eine neue Zuspaltung der Lage einstellt. Die Zeitungen sind nicht in der Lage, einen vollen Überblick zu geben, darum geht die Allgemeinheit selber vor und unterrichtet sich von Mund zu Mund. Dieses ist zur Fortführung des Kampfes besonders wichtig. Im Ruhrgebiet wird der Kampf in heldenhafter Entschlossenheit und in tiefer Stille ausgetragen, wenigstens soweit die Bevölkerung in Frage kommt.

Mit einem Faktor muß jetzt besonders stark gerechnet werden, mit der wachsenden Unruhe der Bevölkerung, gegen die Besatzungsarmee. Trotz der Propaganda weiß die Arbeiterschaft genau, wo man den Grund zu dieser Vernichtung der Arbeit sucht hat. Es ist geradezu belanglos, was sich in den Massen für eine Menge von Menschen und Entschlossenheit angemessen hat. Und wenn davor Frankreich gewarnt wird, so kann diese Warnung nicht oft genug erfolgen.

Die kleinen Luftzüge, die aus der „großen“ Politik ins Ruhrgebiet geweht werden, machen fast gar keinen Eindruck mehr. Die eigene Schule ist das wichtigste Gebot der Stunde. Die Rede von Herrn Poincaré in Dünkirchen hat keinen Eindruck gemacht; man hat nur von einer Äußerung Kenntnis genommen, nämlich daß die Maßregeln verschärft werden sollen. Das mußte man bereits, nun aber ist es offiziell bekannt, und das ist das Wichtigste in dieser Stunde.

Es ist doch keine grohe Wahrheit, wenn ausgesprochen wird, daß das „friedliche“ Frankreich lediglich darauf ausgeht, den Willen des deutschen Volkes zu brechen und die Vernichtungsaktion zu vollenden. Das weiß jeder heute, — aber mit der deutlich einnehmenden Erkenntnis wächst auch, an der Ruhr wenigstens, das Misstrauen gegen England. Es wird langsam überlegt, und ein grünes Licht kommt plötzlich in den ganzen Schachzügen Englands, hat ja ebenso der Versailler Vertrag gebrochen wie Frankreich, es hat die gesamte Verwaltung der Eisenbahnen am Rhein und Franzosen ausgeliefert. Und England duldet auch diese Vernichtungsaktion, soweit es nicht noch Unterstützung gewährt. Und Englands Handelsminister hat ja geführt, daß es gleichzeitig für England sei, unter welcher Souveränität das Rheingebiet stehe... Ist da wohl die Meinung der Ruhrbevölkerung so ganz unbegründet? Deutschland soll unter schön klingenden Worten und Formeln verkauft werden, so daß auch die englische Bevölkerung gar nicht wissen wird, was geschehen ist.

Diese Meinung ganz zu verwiesen, geht nicht an, und ähnliche Vorfälle beweisen ihre Realität in der englischen Geschichte. Und unter einem ähnlichen Druck, der noch „verstärkt“ werden soll, seufzt das Rheinland. Bekanntlich ist der deutsche Reichskommissar Fürst Hatzfeld seines Amtes enthoben und ausgewiesen worden. Gerade diese Maßregel wirkt neuerdings wieder sehr viel Staub auf.

Die französischen und belgischen Minister, die in den letzten zwei Tagen das besetzte Gebiet besucht haben, werden in Koblenz eine Delegation mit der Rheinlandkommission besichtigen. Die Zwecke, die erreicht werden sollen, sind in den französischen Blättern klar bezichtigt: Der Druck soll verstärkt, das Pfand soll „produktiv“ gemacht werden. In den heutigen Mittagszeitungen finden sich einige Ergänzungen über die französisch-belgische Auseinandersetzung. Der französische Finanzminister will die Warenvorräte, die durch Beschlagnahme und Abschaffung von Postsendungen in den Besitz der Besatzungsbehörden gekommen sind, möglichst rasch verkaufen, um Parmittel in die Hände zu bekommen. In Duisburg lagen 150 Tonnen orientalischer Tabak, die einen Wert von vielen Millionen darstellen. In Düsseldorf gleicht das Magazin mit den aufgestapelten Postpaketen nach der Schilderung der Korrespondenten einem Warenhaus. Weil die Hallen für die Mengen der erbeuteten Gegenstände nicht ausreichen, sind nicht weniger als 100 Waggonen mit Wertobjekten aller Art beladen. Alle diese Reichtümer werden versteigert. Die Einnahme wird zu dem Ertrage der Kohlensteuer und ähnlichen Zwangsgewinnen zugeschlagen und darf nach den Hoffnungen des Ministers nicht gering sein. Um Steuerhinterziehungen zu verhindern, werden alle Kohlenwagen, die auf den Straßen angetroffen werden, angehalten und weggeschafft. „Die Deutschen sollen fühlen, daß die starke Hand, die ihre Deute erteilt hat, sie nicht wieder freigibt.“ schreibt die „Information“. „Da für uns die Ruhrbesetzung nicht der Befreiung, sondern das Mittel ist, wird das Reich bald den Dröhnen und dem Zwang nachgeben müssen.“ Der französische und der belgische Kriegsminister haben ein System gefunden, das eine Dienstentlassung der im Mai vom Militärdienst Freierwerbenden ermöglicht, ohne die Zahl der Truppen zu vermindern.

Eugène Bautier, der in seinem „Homme Libre“ stets für die Politik Poincarés eingetreten ist, schreibt heute: „Ich möchte kein Unglück prophezeien, aber mir kommt es vor (1), als ob wir in diesen letzten Wochen nicht weiter gekommen wären. Täglich wächst in Deutschland der Hass gegen Frankreich, täglich nimmt also für uns die kostspielige Notwendigkeit zu, für unsere Sicherheit zu sorgen. Ein Wettkampf der Wohlsein der Linken auf die große Gefahr hingesehen, die der Volksgenossen durch die Annahme des Alkoholismus entsteht. Bei den Ausgaben forderte der Sozialist Dr. Wehl die Auflösung der ärztlichen Ehrengerichte und bemängelte einen Aufruf des Leipziger Arztekundes, monach kein Arzt im besetzten Gebiete einem Franzosen oder Belgier ärztlichen Beistand leisten sollte. Der Deutschnationale Dr. Quaet-Faslem sprach sich für unbedingte Aufrechterhaltung der Ehrengerichte aus und meinte, daß man die Angehörigen fremder Nationen, die Deutsche mit der Keitpeitsche behandeln, auf ihre eigenen Ärzte verweisen müsse. An Weihachten für Bekämpfung der Tuberkulose wurden 20 Millionen Mark, für Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterilität 10 Millionen Mark eingestellt.“

Reichsregierung selbst verslohen, als sie am 20. Januar (also nach der Ruhrbesetzung) den Bewohnern des besetzten Gebietes unter sagte, gemäß Verordnungen der Rheinlandkommission zu befolgen. Diese Verstöße rechtfertigen nach der Meinung des Temps die Antidenkbewilligung des deutschen Kommissars „durch die Alliierten“, wobei zu sagen versteht wird, daß die Absetzung nicht durch sämtliche Verbündeten, sondern gegen die Stimme des englischen Vertreters durch Mehrheitsbeschluß der Kommission erfolgt ist.

Von zuständiger Stelle in Berlin wird die „Absetzung“ des Fürst Hatzfeld als ein Gewaltakt schlimmster Art bezeichnet, Fürst Hatzfeld hat sein Amt in vorbildlicher Weise ausgeübt, und seine Vertretung der Interessen Deutschlands verdient einen respektablen Platz. Die Reichsregierung wird sofort bei den Regierungen in London, Paris und Brüssel energisch Protest einlegen. Durch diese Maßnahme Frankreich soll nämlich der Rheinbevölkerung der Weg abgeschnitten werden, ihre Beschwerden durch den beglaubigten Vertreter des Deutschen Reiches der Reichsregierung vorgebracht.

Gestern abend hat der kommandierende General in Bochum durch Maierantshof eine Verordnung Nr. 25 vom 20. März veröffentlicht, in der es heißt, daß mit lebenslanger Zwangsarbeit oder mit Zwangsarbeit nicht unter 10 Jahren oder lebenslanger Gefangenschaft bestraft wird, wer in den besetzten Teilen des Ruhrgebiets irgendwie den Post-, Telegraphen- oder Fernsprechdienst durch Versicherung unterricht und infolgedessen die Sicherheit und den Unterhalt der Besatzungstruppen oder die öffentliche Ordnung gefährdet.

Diese Maßnahmen nehmen kein Ende, und so wird auch u. a. gemeldet: Vor einiger Zeit war angeblich auf dem Grünstück des Hauses Wertherstraße 28 eine Fernsprechleitung der Franzosen geschnitten worden. Die Franzosen haben darauf gedroht, es würden sämtliche Bewohner des Hauses ausgewiesen, wenn die Täter nicht ermittelt würden. Die Franzosen haben jetzt ihre Drohung wahr gemacht und sämtliche Bewohner des Hauses, darunter eine französische Frau im Alter von 74 Jahren aus dem Brückenkopf bei Düsseldorf ausgewiesen. Die Dame müssen Düsseldorf binnen 48 Stunden verlassen.

Als in Mannheim gestern ein Polizeibeamter auf die Frage eines französischen Offiziers, weshalb er ihn nicht grüßt, zunächst nichts und dann mit nein antwortete, schlug ihm der Offizier den Helm vom Kopf, wobei der Beamte zu Boden fiel. Mit Hilfe französischer Soldaten brachte der Offizier den Polizeibeamten nach der Wache. Dort wurde dieser nach Abnahme von Säbel und Gummiknöppchen in einen Holzschuppen eingesperrt. Nach einiger Zeit wurde er vorgerufen und gefragt, ob er nun mehr grüßen wolle. Er antwortete wiederum mit nein. Daraufhin wurde er die ganze Nacht hindurch in dem Holzschuppen zurückgehalten. Heute früh wurde er von französischen Soldaten nach Ludwigshafen transportiert und dort einer französischen Stelle vorgeführt, wo nicht mehr vom Grüßen die Rede war, sondern vom Betreten des besetzten Gebiets. Der Polizeibeamte wurde im Laufe des Vormittags wieder auf freien Fuß gesetzt.

Diese kleinen Abschritte, aus den täglich sich oft wiederholenden Vorgängen, geben mit der Zeit ein richtiges Bild, wie diese große Kulturnation an Rhein und Ruhr haust. Besondere Kommentare sind hierzu überflüssig.

## Deutsches Reich.

### Der bayerische Landtag gegen Frankreich.

Der bayerische Landtag protestierte in würdiger Form gegen die französische Bluttat in Eßen und gegen die Festhaltung des Abg. Scherer im Mainzer Gefängnis.

Bei Beratung des Handelssets führte der Handelsminister aus, auch Bayern befindet sich auf einer weiterhin absteigenden Linie, wenn man ein Gesamturteil über die Verhältnisse von Handel, Industrie und Gewerbe abgeben wolle. Die Verhältnisse mancher wichtigen Zweige der bayerischen Wirtschaft nähmen bereits einen raschenden Charakter an; daß Schicksal der bayerischen Wirtschaft für die Zukunft werde gleich dem deutschen Gesamtgeschäft am Rhein und Ruhr entschieden werden. Zu einer weiteren Verständigung mit den Franzosen werde es nur kommen, wenn dies auf politische Vergleichungspläne verzichten und von unerfüllbaren Wirtschaftsforderungen ablassen. Wer da glaube, aus dem deutschen Arbeit mit Hilfe der Deutschen größere Leistungen herausholen zu können, als er sie in freier Pflichterfüllung hergebe, verrechne sich gründlich.

\* Preußischer Landtag. In der Dienstag-Sitzung wurde bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Wohlfahrtssets von Rednern der Linken auf die große Gefahr hingewiesen, die der Volksgenossen durch die Annahme des Alkoholismus entsteht. Bei den Ausgaben forderte der Sozialist Dr. Wehl die Auflösung der ärztlichen Ehrengerichte und bemängelte einen Aufruf des Leipziger Arztekundes, monach kein Arzt im besetzten Gebiete einem Franzosen oder Belgier ärztlichen Beistand leisten sollte. Der Deutschnationale Dr. Quaet-Faslem sprach sich für unbedingte Aufrechterhaltung der Ehrengerichte aus und meinte, daß man die Angehörigen fremder Nationen, die Deutsche mit der Keitpeitsche behandeln, auf ihre eigenen Ärzte verweisen müsse. An Weihachten für Bekämpfung der Tuberkulose wurden 20 Millionen Mark, für Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterilität 10 Millionen Mark eingestellt.

Bom letzten Kriegszeit, in den Deutschland durch das unabwendbare historische Schicksal, den Krieg in der Bewertung von Menschen oder schlichtlich durch unerkenbare Zusammenhänge, hineingerissen wurde, blieb nur die Erinnerung an die tragischen Ereignisse der Kaiserzeit und unsere wahrscheinliche Bewunderung für das edle Siegerteil der sterblichen Rasse ist, in diesem Volke innewohnt. Dieser hineinsehende Bewunderung entsprach der Zug in unüberstecklicher Sympathie, die uns an dieses Land leitet und die sich in der Zukunft immer mehr verstärken wird.

In Brasilien, das sich unter den deutschen Kriegsgegnern befindet, sind seit dem Kriegsende mancherlei Anzeichen dafür hervorgegangen, daß die Stimmung des brasilianischen Volkes Deutschland gegenüber eine zunehmend freundlichere wird. Man wird in Deutschland mit Beiriedigung davon sternen nehmen, wie sich auch bedeutende Persönlichkeiten der Regierungskreise nicht mehr scheuen, der Buntzug zu Deutschland zu verzögern und so berücksichtigen Ausdruck zu geben.

### Ein neues Pompeji in Amerika.

Ein Telegramm aus Guayaquil in Ecuador berichtet über einen heftigen Ausbruch des Vulkans Tungaragua. Hohe Flammen schlagen aus dem Krater hervor, und weißglühende Steine fallen in die Stadt Riobamba und die Umgebung. Die Stadt ist von einer Schicht Asche und Sand bedeckt.

**T. Meyling**, Poznań, ul. Pocztowa 10  
Tel. 2720,  
Lieferant für Landwirtschaft und Industrie  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Mauersteine, Dachsteine, Zement,**  
**Kohlen, Drainröhren, 16615**  
**Ia. Steinkohleenteer, Dachpappen,**  
**Baustückkalk, Zementrohre usw.**  
in bester Qualität bei prompter Bedienung.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:  
**Verhand-Buchhandlung**

Liefert jetzt direkt an die Besteller folgende  
Werke und Zeitschriften:

Methode Gaspey, Englische Konversations-Grammatik  
mit Wörterbuch.

Neustadt, Der Selbstwill als dämonische Kraft.  
Stau von der March, Die rächen Kriegsverbrecher.

Kämmel, Der Werdegang des deutschen Volkes.  
Deutscher Gerber-Kalender.

Germania Taschen-Kalender für Bäder und  
Konditionen.

Deutscher Lederhändler-Kalender.

Deutscher Richter-Kalender.

Eli. utnah, D. Raderstug der Vogel.

Dr. Richter, Die Religionen der Völker.

Foerster, Corras und das menschliche Leben.

Dr. Wollenweber, Krankheiten und Verschädigungen

der Kartoffeln. Tafel mit erläuterndem Text.

Dr. Streck, Erkennen und Bestimmen des Wiesen-

grases im Blättern- und blätterlosen Zustande.

Dr. Bos, Ritema, Zoologie für Landwirte.

Dr. Müller, Der gesunde Hund.

Dr. Braeuning, Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung

durch die Schule.

Dr. Fochheimer, Der Durchfluss des Wassers durch

Röhren und Gräben.

Wegbereiter des Kommunismus. 12 Persönlichkeiten

aus der Geschichte des Kommunismus.

Deutsche Arbeiterzeitung.

v. d. Aue, Schon fällt das Land. Roman.

Moritz, Wasenmädchen. Roman.

Sommer, Muskelaufbau und Formenschönheit.

Venzmer, Sexualität und Liebe.

Zeitschriften:

Die Woche. — Daheim. — Velhagen und  
Klasings' und Weiermann's Monatshefte. —  
Europäische Modeneitung. — Für's Haus. —  
Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. —  
Der Bazar (Frauen-Modeblatt). — Vobachs Frauen-  
und Modenzeitung. — Elegante Mode (14digi).

Sämtliche Bestellungen,  
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern.  
Zeitschriften und Musikalien bitten wir  
direkt an uns

zu senden!  
Posener Buchdruckerei, Verlagsanstalt T. A.  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Ia Maschinenöle und -Fette,  
Verpackungen, Huseissen,  
Huf- und Drahtnägel,  
Vslugschafe, Streichbleche,  
Wähmaschinenergäteile  
liefert zu günstigen Preisen

Mecentra, Maschinenzentrale, Poznań,  
ul. Zwierzyniecka 13

Drillmaschinen, Düngerstreuer,  
Hackmaschinen, Gras- u.  
Getreidemähmaschinen,  
Kartoffelpflanzlochmaschinen,  
Zentrifugen, Vslüge,  
Kultivatoren, Eggen, Walzen  
sofort ab Lager lieferbar.

Mecentra, Maschinenzentrale,  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13. Eigene Maschinenfabrik  
mit Giesserei und Walzentrifugalanstalt in Miedzychód.

**Kause**  
erstklassiges, **Mastvieh**  
schweres und bitte um Offerte, Gattung und Gewicht  
**W. Jezierski, Poznań**, 16423  
Telephon: 5213.

Ausschneiden!  
Ausschneiden!  
**Postbestellung.**  
An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit  
1 posener Tageblatt (Posener Warte)  
für den Monat Mai 1923

Name .....  
Wohnort .....  
Postanstalt .....  
Straße .....



Auktion u. Verkäufe

Kause zu besonderen  
Amateurbieten

Harmoniums,

Pianinos u. Flügel.

Komme auch nach außen! Ich  
kaufe auch ganz alte und  
reparaturbedürftige.

Angebote bitte mit Preis-  
angabe und Fabrikmarke.

**B. Wiktorowski,**

Poznań, ul. Szamarzewskiego 2.

Gebraucht. Element,

noch gut erhalten, und ein  
Oleanderstab zu kaufen  
gesucht. Angebote mit Preis  
und. D. 6711 an die Ge-  
schäftsstelle d. Blattes erh.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Nur ich zahle die  
die höchsten Preise für  
ausgelämmte Haare.

Spezial-Haarhandlung  
19 ul. Broniecka 19.

Wir bieten antiquarisch  
in gutem Zustande zum Kauf  
an:

Wolfe, Magna Svendborg.  
Roman, geb.

Dumas, 20 Jahre nachher.  
Fortsetzung von "Die drei  
Musketiere". Roman, geb.

Zarowin. Das Gasthaus  
zur See, geb.

Posener Buchdruckerei  
u. Verlagsanstalt T. A.

Abt. Verhandbuchhandlung,  
Poznań,  
ul. Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Böhmisches  
Haarangekommen.

Spezial-Haarhandlung,  
19 ul. Broniecka 19.

Hahnloje Glüme,

Kaib. 12 (Sauer u. Sohn)  
sehr gut erhalten nur in gute  
Hände preisw. zu verkaufen.

Offerten unt. 6732 an die  
Geschäftsstelle d. Blattes erh.

6736

**Villa**

mit 3 Morgen Land und Fahrwertswoche  
am Bahnhof gelegen, für jedes Unternehmen  
geeignet gegen Barzahlung sofort zu verkaufen.

Ernst Fuchs, Rakoniewice, pow. Wolsztyn.

**Arbeitsmarkt**

Für das Hauptgut der hiesigen Herrschaft  
suche ich zu boldmöglichstem Antritte

1. einen zuverlässigen evangelischen

**Feldbeamten,**

Rechnungsführer,  
für letzteren polnische Sprache und Schrift Bedingung.

2. einen ebenso einen

F. A. E. V. Plug, Rittergutsbesitzer,  
Brody, pow. Nowy Tomyśl.

Für kleinen Haushalt mit zwei Kindern  
in Kleinstadt Boiens wird zur Unterstützung der  
Haushalte junges evangel.

für kleinen Haushalt gesucht. Ausführlicher Lebens-  
lauf und Angabe der Gebräusprächen unt. W. 6733 an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

6707

**Approb. Apotheker,**

der deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig,  
mit langjähriger Praxis und besten Referenzen  
sucht Dauerstelle

oder Verwaltung einer Apotheke. — Zuschriften  
unter „Magister“ 6683 an o. Geschäftsstelle d. Bl.

Für meinen Oberinspektor,  
verheirat.

Herrn Wiesner, der meinen hiesigen Besitz von 4500  
Morgen circa 6 Jahre unter den schwierigen Verhältnissen  
d. vergangenen Zeit bewirtschaftet hat, suche ich

anderweitig Stellung.

Zur weiteren Auskunft gern bereit.

Beyme, Rittergutsbes., Włosciejewki  
6683

2. eten antiquarisch in  
gutem Zustand zu kaufen an  
Methode Toussaint-Lange-  
genscheidt: „Polnisch“  
zum Selbstlire nicht. Stompl  
36 Unterdruckdruck.

Posener Buchdruckerei u.  
Verlagsanstalt T. A.,  
Poznań, 6.

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-  
skiego 6.

640

Gelegenheitsauf!

**Automobil,**

fabrikneu Habilitat „Benz“  
8/24 PS. mit elektr. Licht u.  
Starter loco Pow. 1.000. Cff.  
um Automobil 818“ an

Alessoma Polska Tom

Uc., wieje Marcinkow-

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. April.

## Kirchliche Festwoche in Posen.

II.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr versammelte sich in der Paulikirche eine erfreulicherweise recht zahlreiche Gemeinde zum Missionsgottesdienst.

Eine unter der bewährten Leitung von Pastor Greulich aufgeführte Kantate von Bach, der in wundervoller Weise die beiden Missionsterie, die auch der Predigt zugrunde lagen, vertont hat, gab dem Gottesdienst ein festliches Gepräge.

Der bekannte Berliner Missionsdirektor Knau, der vor kurzem von einer Missionsreise aus China zurückgekehrt ist, predigte über einen wenig bekannten Missionsteig aus dem Alten Testamente: „Zum 16., 14–21, und über das um so bekanntere Wort Jesu an Petrus: „Von nun an wirdst du Menschen haben!“ Wie Jeremia, der in der größten Not seines Volkes den festen Glauben nicht verlor, daß nach Buße und Demut das Wort des Heils und der Gnade sich in ein Wort des Heils und der Gnade verwandeln und die Heiden aus allen Ländern kommen würden, um anzubeten, so hat auch die Missionsarbeit der Gegenwart wie die Erfahrungen in China lehren, trotz allen äußeren Zusammenbruchs eine Zukunft, und darum dürfen wir in der Ausführung von Jesu Befehl nicht müde werden. Das mutige evangelische Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die erhebende Feierstunde.

Ebenso zahlreich wie am Nachmittag war auch die Abendversammlung im Evangelischen Vereinshaus besucht, die zwei wertvolle Vorträge aus dem Gebiete der Heidenmission bot.

Zunächst entwickelte Pastor Büchner-Posen in interessanter Ausführung, welchen Anteil Polen im Laufe der Jahrhunderte seit es selbst des Evangeliums teilhaftig geworden, an der Heidenmission gehabt.

Danach erzählte Missionsdirektor Knau-Berlin in fesselnder Weise Reise- und Missionserlebnisse aus China. Besonders erfreut wurden die Zuhörer durch die gesanglichen Beiträge des Schwesternhofs unter Leitung von Frau Pastor Sarowich und die wunderbare Bachsche Musik, die Pastor Greulich mit seinen jugendlichen Sängerinnen bot.

Am gestrigen Donnerstag, dem 19., fand nach der Synodal-Helferkonferenz die Missionskonferenz vormittags um 10 Uhr statt.

Der Vorsitzende, Pastor Büchner, gab der dankbaren Freude über die unerwartet große Beteiligung und das rege Interesse an den veränderten Missionsveranstaltungen Ausdruck.

Am Verlaufe des Geschäftsbüros teilte Pastor Schulmann mit, daß von dem recht erheblichen Sammlungsbeitrag vom Mittwoch-Gottesdienst ein Teil, der erfreulicherweise durch freiwillige Spenden einzelner Gemeinden noch erhöht werden konnte, an die Hermannsburger Missionsgesellschaft zur Verwendung für die evangelische Missionsstation Polonia in Transvaal abgeführt werden soll.

Darauf entwickelte Missionsdirektor Knau-Berlin in lebendiger Weise, wie es um das Werden der chinesischen evangelischen Kirche bestellt ist. Die Nationalkirche ist die Rettung des Christentums in China, das sonst durch Versplitterung und Eigenbröderlei bei verschiedenen missionierenden Kirchen und Sekten dem Untergang entgegengesehen würde. Es ist daher durchaus notwendig, daß chinesische Eigenart, Sitten und Gebräuche, chinesische Grundwahrheiten und Ansichten vom Christentum nicht abgelehnt und durch Erbremde ersetzt werden, sondern vollständig gewahrt bleiben. Die chinesischen Christen sind auf dem besten Wege dazu, aber den Hoffnungen stehen auch Gefahren gegenüber, insfern, als unbiblisches und modernistisches Christentum sich breit machen will.

Nach der noch am Vormittag veranstalteten Sitzung des Pfarrvereins brachte der Nachmittag die Vollversammlung der Pastoralkonferenz, die diesmal wegen des Zusammentreffens unvorhergesehener Ereignisse nicht wie üblich an den Anfang der kirchlichen Woche gelegt werden konnte.

Der eigentlich für die Studiengemeinschaft bestimmte Vortrag von Pastor Schwandt über Kirchenbaupläne der Reformation mußte schon jetzt eingeschoben werden und konnte trotz des allgemeinen großen Interesses, das er erregte, nicht mehr zur Besprechung gelangen. Daraan schlossen sich an Stelle des Vortrages von Prof. Niebergall-Marburg, der keine Einreiseerlaubnis erhalten hatte, die Ausführungen von Lic. Schneider über den gegenwärtigen Stand der Leben-Jesu-Forschung, die nach der wissenschaftlichen Steppe sich wieder einen sicherem Grund im biblischen Christusglauken geschaffen hat.

Besonders dankbar dürfen die Posener Evangelischen für den Abend sein, den ihnen die evangelischen Jungmädchen bereiteten zu einem vollendeten Genuss gestaltet hatten.

Doch der liebe alte Wandbukler Bote Matthias Claudius auch unserer Zeit noch sehr viel geben kann durch seinen löslichen Humor, seine echt deutsche Tiefe Innenlichkeit, sein reines Gemüt, das sich an kleinen Freuden genügen läßt und im rechten Kindheitsverhältnis zu Gott, dem guten Vater, steht, beweisen die mit lieblicher Mühe und Sorgfalt vorbereiteten und daher wohl-

gelungenen Bilder, dellamatorischen Vorträge und Vieder. Für eine öftmalige Wiederholung solcher Familienabende werden wir der taikräftigen und sich ganz in den Dienst der Sache stellenden Verbandspflegerin, Fr. Bungeroth, sehr dankbar sein. epv.

## Keine Einkommensteuerzahlung während der militärischen Übungen.

Das Finanzamt bietet uns, bekanntzugeben, daß nach dem Gesetz vom 22. März 1923, das von den Unterstützungen der Familien der zu militärischen Übungen Eingezogenen handelt, die interessierten Personen bis zum Unteroffiziersgrad einschl. für die Zeit der Einberufung zu militärischen Übungen der Verpflichtung, die Einkommensteuer zu zahlen, nicht unterliegen. Um eine Herabsetzung der Einkommensteuer für die Zeit der Übungen zu erwirken, müssen sich die interessierten in den einzelnen Gemeinden (Magistrature) mit Militärapporten über die Übungszeit ausweisen. Sei um Ermäßigung im laufenden Jahre können nur dann gezeigt werden, wenn die Besteuerung für das Jahr 1923/24 erfolgt, wovon jeder Steuerzahler durch einen Steuerzeitel in Kenntnis gesetzt wird. Es können nur die Angehörigen Personen berücksichtigt werden, deren Verdienstquelle im Augenblick der Einberufung zu den Übungen aufgehört hat.

## Registerbekanntmachungen.

Der Verband deutscher Genossenschaften i. P. veröffentlicht im „Landwirtschaftlichen Centralwochenblatt für Polen“ folgendes:

Im „Monitor Polski“ finden sich immer wieder Veröffentlichungen der Regierungsgerichte über Eintragung von Vorstandänderungen usw. bei Genossenschaften. Wir weisen darauf hin, daß nach dem neuen Genossenschaftsgesetz Veröffentlichungen im „Monitor Polski“ nicht vorgesehen sind. Bekanntmachungen des Gerichts erfolgen nur a) bei Eintragung der Genossenschaft (Art. 7), b) im Falle von Satzungsänderungen hinsichtlich Bestimmungen, die im Artikel 7 des Gesetzes aufgeführt sind (Art. 7), c) im Falle der Änderung der Vorstandsmitglieder (Art. 84), d) im Falle der Löschung bei Konkurs (Art. 106) und Auflösung der Genossenschaft (Art. 88), e) im Falle des Zusammenschlusses der Genossenschaften. Wie die Bekanntmachungen zu erfolgen haben, ergibt sich aus dem Gesetz selbst nur für die Fälle a) und c) aus Art. 7, Abs. 8. Sie müssen in dem satzungsmäßig durch die Genossenschaft und dem vom Genossenschaftsrat bestimmten Blatte erfolgen. Letzteres Blatt ist der „Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu“ in Warschau. Das gleiche muß gelten für die übrigen Bekanntmachungen, da die Verordnung über das Genossenschaftsregister (Dziennik Ust. 1921 Nr. 5) § 6 besagt, daß der Genossenschaftsrat die Zeitschrift für die Veröffentlichungen der Genossenschaft bestimmt. Sämtliche Bekanntmachungen kann das Regierungsgericht also nur in dem „Monitor Polski“ veröffentlichen, nicht aber im „Monitor Polski“.

Sollte ein Gericht auch für die Veröffentlichung im „Monitor Polski“ Kosten verlangen, so ist dies ungerechtfertigt. Die Genossenschaft kann sich über die Kostenberechnung unter Hinweis auf die obigen Gründe beschweren und Erzahl des bezahlten Beitrages verlangen.

## Bestimmungen über den Tabakbau.

Nach dem Monopolgesetz darf Tabak auch im kleinsten Umfang nur mit Genehmigung der Steuerbehörde angebaut werden. Nach der neuesten Verordnung (Dziennik Ust. 1923 Nr. 31) ist der Anbau nur in bestimmten Bezirken gestattet, so für Posen in den Kreisen Inowrocław, Mogilno, Posen, Strelno und Unin, für Pommerellen im Kreise Graudenz. Die Genehmigung wird auch nur dann erteilt, wenn der Anbau in einer Ortschaft insgesamt mindestens 2 Hektar beträgt. Die Anbausfläche des einzelnen Landwirts muß mindestens 500 Quadratmeter betragen. Die Genehmigungen erteilen die Izbja Starbowa in Posen und Graudenz. Genehmigungen müssen bis spätestens 15. Mai 1923 durch Vermittelung des Gemeindevorstehers nach besonderem Muster eingeholt werden. Die erteilten Genehmigungen sollen spätestens am 15. Juni 1923 in den Händen der Antragsteller sein. Der Samen wird von der Steuerbehörde unentgeltlich verabfolgt. Die gesamte Ernte muß an die Monopolverwaltung abgeführt werden.

**X Eisenbahnfahrräum-Aenderungen.** Die Eisenbahndirektion bittet uns, mitzuteilen, daß vom 25. April ab die Personenzüge Nr. 2745/2746 (9.40 Abfahrt aus Gnesen und 11.54 Ankunft in Wongrowitz) und Nr. 2747/2748 (Abfahrt aus Wongrowitz 6½ Uhr nachm. und Ankunft in Gnesen 8.50 Uhr) auf der Strecke Gnesen—Starbowa und zurück in gemischte Büge verwandelt werden. Der Fahrplan wird dann folgender sein: 1. Zug: Gnesen Abfahrt 9.35, Ankunft in Starbowa 11.38, Abfahrt von Starbowa 11.38, Ankunft in Wongrowitz 12.20. 2. Zug: Abfahrt Wongrowitz 8.00 nachm., Ankunft in Starbowa 6.42; Abfahrt von Starbowa 6.47, Ankunft in Gnesen 8.50 abends. — Vom 1. Mai werden auf der Strecke Hanulin—Kempen—Łęka folgende Büge wegen zu geringer Benutzung eingestellt: Personenzug Nr. 142 (Abfahrt aus Kempen 10.45) und Nr. 143 (Ankunft in Kempen 11.45). Auf der Strecke Posen—Ostrowo stellen die Personenzüge Nr. 514 und Nr. 518 (An-

kunft in Posen 8.45) ihren Verkehr ein. Reisende, die sich bisher der Büge 514 und 518 auf ihrer Reise nach Warschau oder aus Warschau bedient haben werden direkt Wagons benutzen können, die zu diesem Zweck an den Zug 426, der um 8.35 aus Posen abfährt und um 11.39 in Ostrowo ankommt, und auf der Rückfahrt an den Zug Nr. 425, der um 7.14 abends aus Ostrowo abfährt und um 10.10 in Posen eintrifft, in Ostrowo an die zwischen Warschau und Ostrowo direkt verkehrenden Büge angekoppelt bzw. abgekoppelt werden.

**# Seine Goldene Hochzeit feiert übermorgen, Sonntag, der Rentner Georg Kramer mit seiner Gattin Anna, geb. Hoffmeier. Die Jubilarin ist ein Glied der in der früheren Provinz Posen weit verzweigten und nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen, sondern weit darüber hinaus bestens bekannt und geschätzten Familie der Hoffmeier, und zwar der Schweriner Linie. Der Jubilar stammt aus Halle a. S., und ist von Beruf Landwirt. Er hat den Feldzug 1870/71 als Reserveoffizier mitgemacht und lehrte, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, zurück. Er wirkte in der Stadt Posen vom Mai 1881 bis 31. März 1913 als Direktor der Posener Molkerei, und ist dadurch weit entfernt bekannt geworden. Die Posener Molkerei war damals das erste derartige Unternehmen in der Provinz und hatte naturgemäß, wie jede Neuerrichtung, mit mancherlei Vorurteilen zu kämpfen; aber der streng rechtlichen und rastlosen Tätigkeit des Jubilars gelang es, diese Vorurteile zu beseitigen, und der Molkerei einen geachteten Namen zu schaffen. Aus Anlaß seines Ausscheidens veranstaltete der Vorstand der Posener Molkerei Ende März 1913 im Hotel de Rome ein Festessen. In seiner Ansprache hob der Festredner, Major b. Tempelhoff-Dabrowska, hervor: „Wir konnten ruhig schlafen, wußten wir doch, daß Herr Kramer seiner Molkerei nichts antun lassen würde.“ Von den Gründern und sonstigen Mitwirkenden seit Beginn (1. Oktober 1881) der Tätigkeit der Posener Molkerei lebt außer dem Jubilar keiner mehr. Nach seinem Ausscheiden aus der Posener Molkerei wohnte das Jubelpaar auf der Przeznica (fr. Wittelsbacherstraße) bis September v. J., dann verlegte es seinen Wohnsitz zu seinem Schwiegersohn nach dem Gute Jonas bei Pontwitz im Kreise Ols. i. Schles., wo jetzt die Goldene Hochzeit im Kreise der Kinder, Enkel und sonstigen Angehörigen gefeiert wird. Möchte dem Jubelpaar noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!**

**# Disziplinarstrafen im Heere.** Wie die „Gazeta Warszawska“ erfährt, hat der Kriegsminister einen Befehl erlassen, der die Zuständigkeit für die Verhängung von Disziplinarstrafen durch Heerführer eng umgrenzt. Diese Frage war bisher die Ursache für häufige und unangenehme Mißverständnisse zwischen den Untergebenen und den Vorgesetzten. Nach diesem neuen Befehl hat der Heerführer das Recht, die Untergebenen, unter Vermeidung einer Gerichtsverhandlung, mit vier Wochen gelindem Arrest oder Strafhaft bzw. drei Wochen Mittel- oder 14 Tagen strengem Arrest bei Vergehen zu bestrafen, auf die eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten steht (kleiner Diebstahl, Veruntreuung, Betrug), sofern die Verhängung der Disziplinarstrafe ausreichend ist. Ferner hat der Heerführer das Recht, Disziplinarstrafen für Vergehen zu verhängen, die im Militärstrafgesetzbuch vorgesehen sind, z. B. wegen eigenmächtiger Entfernung vom Truppenteil, Überschreitung des Urlaubs, Flucht aus dem Arrest, Ungehorsam, Beleidigung des Untergewesenen usw.

**# Neuer Chauffeurtarif.** Vom April ab ist der Kraftwagenfuhrer für solche mit dem Besitzungszeugnis aus dem Jahre 1914 auf 638 200 Mark, für alle übrigen auf 540 000 M. festgesetzt worden.

**# Das Abreisen von jungen Leuten aus den öffentlichen Anlagen ist eine Unruhe die in der jetzigen Jahreszeit wieder sehr ver-**

## Lebensnotwendigkeit

ist heutzutage mehr denn je das Lesen einer gut unterrichteten, großzügig geleiteten, reichhaltigen Tageszeitung, die sowohl zu den großen politischen Kulturellen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart mannhaft Stellung nimmt, als auch den kleineren Vorfällen des Alltags diejenige Beachtung schenkt, die das öffentliche Interesse erfordert.

## Wer eine solche Notwendigkeit

auch acht läßt weil ihm vielleicht das Abonnement zu teuer geworden ist — auch die Zeitung kann bei der allgemeinen Geldentwertung nicht mehr billig sein — oder weil er glaubt, während sonstiger Ablenkungen kein Zeit zum Zeitungslesen mehr zu haben, der schadet sich und seinem Volkstum in nicht wieder gut zu machender Weise, denn er verliert dabei bei den Fällen der Geschehnisse und tappt ganz und gar im Dunkeln.

## Auf dem Laufenden bleiben

aber ist unbedingt notwendig, und dies erreichen Sie am sichersten durch ständigen Bezug des „Posener Tageblattes“, auf das jederzeit Bestellungen entgegengenommen werden durch jedes Postamt, jede Zeitungsagentur sowie die Hauptgeschäftsstelle, ul. Zwierzyniecka 6, in Posen.

nut uns entfalten, das ist die einzige uns von der Got-Natur überkommene heilige Aufgabe. Außer der Entfaltung unseres Lebens und seiner Fortführung über unser individuelles Leben hinaus in das ewige Leben unseres Geschlechts gibt es für uns keine Erfüllung der uns vom Himmel überkommenen heiligen Bestrafung. Außer dieser Führung und Fortpflanzung unseres Lebens gibt es keine Kraft, hat unser ganzes Leben keinen Sinn und keinen Wert. Denn der einzige Sinn und Wert des Lebens aller Lebewesen besteht eben in der Erhaltung der Arten. Die zur Erhaltung unserer Art notwendigen Kraftentfaltungen, die sich im Kampf ums Dasein und in der gegenseitigen Hilfe zeigen, sind die einzigen notwendigen, von der Natur bedingten Belästigungen. Alle Lebewesen müssen stark sein. Schon zum Angriff ist Kraft notwendig, um andere Lebewesen, die uns im Wege stehen, zu unterdrücken. Aber noch viel mehr Kraft ist für uns das schweigende Ertragen und Duldern erforderlich, wenn wir geschlagen werden, wenn man uns tritt, uns ansieht und beleidigt. Zu dulden, ohne uns dagegen zu wehren, und dennoch schweigend emporzuwachsen, dazu gehört gebändigte Kraft, die mehr ist als die Gewalt des Angreifers. Wir Menschen haben ein Herz, haben eine Sprache, einen Verstand, haben unser Wissen und Gewissen, deshalb müssen wir mit unserem Herzen, mit unserer Sprache, unserem Verstand, unserem Wissen und Gewissen, ebenso wie die Bäume und Blumen, die dies alles nicht haben, daschehen und schweigend emporwachsen. Wie die Bäume und Blumen müssen auch wir Menschen allem gegenüber, was von außen an unseren Körper herantritt, unbewegt standhalten und weder Freude noch Glück zeigen.“

Als der in Japan hochgefeierte Sakamoto Ryoma zum ersten Mal Saigo Takamori besuchte, der in Japan eine ähnliche Verehrung genießt wie in Deutschland etwa Bismarck, da lachten beide einander wohl eine Stunde schweigend gegenüber, ohne einander mehr Worte gesagt zu haben, als zur Begrüßung und zum Abschied nötig war. Als nachher Sakamoto nach Hause kam und seinen Freunden über den Besuch berichtete, sagte er: „Saigo ist wirklich ein höchst interessanter Mensch; ich habe mich noch nie über einen Menschen so getreut wie über ihn.“ Und Saigo sagte zu seinen Freunden: „Sakamoto ist wirklich ein merkwürdiger Mensch.“ Diese erste Begegnung führte zu einer innigen Freundschaft zwischen den beiden Männern, die ihr ganzes Leben hindurch dauerter.

Eine solche schweigende Unterhaltung nennt man in Japan mit dem Herzen sprechen“. Menschen, die nicht mit dem Herzen sprechen können, läßt man dort nicht als gebildet gelten.

## Das Glück des Schweigens.

Es gibt ein in Japan sehr bekanntes Werk eines japanischen Bildhauers. Dieses Werk wird „Koshinzaru“ genannt und stellt eine Gruppe von drei Affen vor. Ein Affe hält sich die Augen zu, der andere die Ohren und der dritte den Mund. Das heißt der Japaner als „nizaru, kifazaru, mono wazaru“, das heißt: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Baru hat im Japanischen eine doppelte Bedeutung, es kann sowohl „Affe“ heißen wie „nicht“, und diesem Wortspiel verdankt die Affengruppe ihre Entstehung. Die Worte nizaru, kifazaru, mono wazaru sind in Japan beständig in jedermannns Mund, besonders als Ermahnung an die Kinder: was man auch sehen oder hören mag, man soll nicht alles jogleich in Gefühlsäußerungen umsetzen. Auch wenn man etwas sagen möchte, soll man es nicht unbedingt über die Zunge lassen, sondern es zunächst tief im Herzen verschließen. Das ist für den Japaner eine der ersten Lebensregeln. Der Nichtjapaner sieht in solchem Bemühen der Verschleierung des Innenlebens leicht eine Über-

kreuzung. Die Kaiserlichen Zeitungen verspotteten seinerzeit die „Eisenbeinmasken“ der Vertreter Japans in der Versailler Konferenz. Auch in der Washingtoner Konferenz waren, wenn Staatssekretär Hughes den Japanern einen wichtigen Vorschlag machte, die Augen der anderen Konferenzmitglieder und der Beiträger Männer gespannt auf die Gesichter der Vertreter Japans gerichtet, und eine amerikanische Zeitung schrieb, „es hätte sie „Atemmasken“ ausgesehen. Die Japaner sind von Kindheit an daran gewöhnt, bei fröhlichen und bei traurigen Ereignissen eine lächlige Teilnahmlosigkeit zu zeigen. Von Kindheit an wird ihnen das anerzogen, und je mehr sie heranwachsen, desto mehr wird es ihnen zur zweiten Natur. Menschen die sich von jedem Gefühlchen hin- und herwerfen und zu Außerungen der Freude oder des Schmerzes hinreizen lassen, sind dem gebildeten Japaner verächtlich und ein Gegenstand seines Spottes. Nicht Gefühlslosigkeit steht dahinter, sondern die Anficht, daß man den anderen nicht mit seinen Schmerzen belästigen darf.

Die japanischen Schüler und Studenten pflegen sich in ihren Ruhestunden, zum Beispiel in den großen Sommerferien, in den Künsten des „Seize“ und „Bajan“ zu üben. Beide Übungen gemeinsam ist, daß bei ihnen Körper und Geist in einen Zustand der Ruhe gebracht werden. „Seiza“ ausgedrückt, besteht das Beben dieser Übungen darin, daß man in völligem Schweigen und vollkommen unmöglich ganz tief über eine Sache nachdenkt

\*) Weltbetrachtungen eines Japaners. Von S. Iida. 1923. Verlag Ausland und Heimat, Stuttgart. Preis: Grundzahl 0,50 Mark und jeweilige Schlüsselzahl.

bretet ist. Es ist aber nach § 204 des Strafgesetzbuchs verboten. Danach wird das Abreisen von Blüten und Trieben aus öffentlichen Anlagen mit Gefangen bis zu drei Jahren bestraft.

# Blödlicher Tod. Der Inhaber der Apotheke Radziecka (Ratsapotheke) in Torn, Czestochowa, wurde hier auf der Straße von einem Herzschlag betroffen und fiel tot zu Boden.

# Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet am Sonntag, 22. d. Mon., einen botanischen und zoologischen Ausflug durch den Warthewald bei Radom, nach Mircowana-Boslin oder Polechovo. Abfahrt nach Wargowo 905. Rückkehr an Boden 650. Verpflegung mitnehmen! Gäste sind willkommen! Wegeleiste 18 Kilometer.

# Liederabend Frau Lore Kornell-Berlin. Auf den am Sonntag, dem 22. abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfindenden Liederabend von Frau Lore Kornell wird nochmals hingewiesen. Die Sängerin wird eine Anzahl wenig gehörter Lieder von Schubert und Beethoven aus dem spanischen und dem italienischen Liederbuch von Hugo Wolf zum Vortrag bringen. Die Begleitung hat Frau Moos-Zugger übernommen. Eintrittspreise zum Preise von 4000-1000 M. sind in der Bigarnerhandlung von A. Gumiñor zu haben.

# Der Anderverein Germania veranstaltet ein diesjähriges Karneval am Sonntag, 22. d. Mon., 10½ Uhr vormittags.

X Diebstähle. Aus der Gastwirtschaft in der ul. Zamkowa 4 (fr. Schloss) wurden drei geräucherte Schinken, 20 Stück Wurstwaren und 5 Flaschen Kognak (Winkelhausen) im G. am Werte von 2 Millionen Mark, ferner aus einer Wohnung in der ul. Gran czna 11 (früher Grenzstr.) Kleidungsstücke im Werte von 50000 M. gestohlen.

\* Birnbaum, 18. April. Friedhofsfrevel treiben seit einiger Zeit auf dem früheren evangelischen Friedhof ihr Unwesen. Heute nacht wurden vom Nachtwächter auf einem unweit des Friedhofs befindlichen wenig benutzten Wege zwei frischgebrochene Teile eines hohen und schweren gußeisernen Grabkreuzes gefunden. Von Polizeibeamten wurden Unwohner hierauf benachrichtigt, und es wurde festgestellt, daß auf diesem Friedhof bereits mehrere andere eiserne Grabkreuze gestohlen sind oder umgeworfen waren, um zu passender Zeit ebenfalls entwendet zu werden. Weiter sind auch in den letzten Nächten eine Anzahl junger Eichenbäume abgehauen und gestohlen worden. An einem älteren Erbbegräbnis sind ebenfalls einige Ziegelsteine losgelöst worden. Da die Kreuze ein erhebliches Gewicht haben, ist nur anzunehmen, daß diese Taten von mehreren Personen verübt wurden. Vermutlich wollen die Diebe das Gußeisen als Altmetall verkaufen.

\* Bojanowo 17. April. Der "Boj. Anz." schreibt: Wie wir erfahren, wird demnächst der Betrieb der städtischen Gasanstalt eingestellt werden, da die Retorten einer großen Reparatur, die sich auf viele Millionen Mark belaufen dürften, unterzogen werden müssen. Da der Stadtrat aber diese Mittel nicht zur Verfügung stehen, so ist die Verwaltung gezwungen das Werk, das unteren Stadtvierteln in den letzten Jahren viel Kummer bereitete, zu schließen.

km. Bul. 20. April. Zwei junge Lehrerinnen glaubten, als sie dieser Tage auf dem katholischen Friedhof spazieren gingen, bloßlich aus einem Grabe, in das vor wenigen Tagen eine alte 80jährige Spitalbewohnerin zur letzten Ruhe gebeitet war, laute Hilferufe zu hören. Sie begeben sich zur Polizei, um den Vorfall zu melden. Unterwegs war das Ereignis bereits allgemein bekannt geworden, und große Mengen Neugieriger strömten zur Grablege. Alle mußten natürlich unverzüglich ihrer Sache den Heimweh antreten und obendrein den Spot der Bernüngten über sich ergehen lassen. Der Totenräuber weigerte sich das Grab zu öffnen, da er für seine Arbeit doch keine Zahlung bekommen würde. — Die hießige Kreisschulinspektion ist vor kurzem aufgelöst und der Schulinspektor in einem anderen Kreis versetzt worden. Das Distriktskommissariat beabsichtigte, das schöne leer gewordene Gebäude für sich zu erwerben; das Grundstück ist aber drei Lehrern und Lehrerinnen zur Verfügung gestellt worden, die bereits eingezogen sind.

\* Bromberg. Gestern nachmittags ereignete sich in der Nähe des städtischen Schlachthofes ein Unglücksfall, dem ein junges Dienstleben zum Opfer fiel. Der siebenjährige Erich Wagner, wohnhaft bei seinen Eltern in Schmidendorf Bromadenstraße 22, wurde von einem Baukratzen der Firma Zieglinga Gednoscnei Polst überfahren und war sofort tot. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Schuld an dem Unglücksfall den Chauffeur trifft.

\* Golbno 19. April. Superintendent Barczewski wurde zum Militär-Hilfsfeldprediger ernannt und dem Senior Bożko unmittelbar unterstellt.

**Aus Kongresspolen und Ostland.**

\* Warschau, 19. April. Der historische Palast der Fürsten Potocki in Warschau, der sich in der Krakauer Vorstadt Nr. 82 an der Kirche Wiśniewski erhebt, wurde an die Polnische Kreisbank für 6 Milliarden 800 Millionen Mark veräußert. Das stilvolle Gebäude gehörte einst der Gräfin Konstantine Poniatowska, der Schwester des Königs Stanisław August. Erbaut wurde der Palast von dem Baumeister Kamsetzer aus Dresden, der gemeinsam mit anderen Architekten auch den Palast in Lazienki errichtete. Im Jahre 1841 kaufte Graf August Potocki den Palast, der nach dem Tode des Besitzers an die Erben August und Marie Poniatowska, später Lubomirska, überging. Im Jahre 1881 kam er bei der Verteilung der Immobilien in die Hände des Grafen August Potocki. Der letzte Eigentümer dieses Palastes war dessen Sohn Maurycy Potocki. In dem Palaste befinden sich sehr wertvolle Bilder, darunter einige von den berühmten Malern Matejko und Canaletto.

## Sport und Jagd.

\* Beginn der Pferderennen in Posen. Am leb'nen Aprilsonntag nehmen auf der Lawicaer Rennbahn die Frühjahrsfahrerinnen ihren Anfang. Wie die diesjährigen Sommer- und Herbstrennen scheinen auch sie keine Rennen vor. Da die letzteren im Vorjahr erst nur einen Siegtotalsatz von 1000:1000 brachten und auch keinen besonders interessanten Verlauf nahmen, darf diese Änderung im Programm begrüßt werden. Andererseits wiederum dürfte der Umstand, daß am Totalsatz nur 5000 M., 10 000 M. und 50 000 M.-Schalter eingerichtet werden sollen nicht zu einer Steigerung des Besuchs beitragen. Hoffentlich wird dieser Plan noch eine Änderung dahin erzielen, daß auch 1000 M.-Wetten angenommen werden, wodurch sich natürlich der Wetumsatz bedeutend erhöhen würde.

## Spenden für die Altershilfe.

R. B. (12. Rate) 20 000.—  
mit folgendem Spruch: Kinder ist die Nach der Armen, wild führt's draußen auf dem Platz; viele "Alten" föhlen nach Freiheit, nach des Lüchitiums Lust umher. Matth. 5. 16.  
Bodenamt, Biskupino (statt Blumen zur Belobigung) 10 000.—  
Deiner Laube, gesammelt nach der Ausführung: Die Reise ins Schwarzen Land durch die Schulmutter in Bujdovce 60 000.—  
90 000.— M.  
102 972.—  
Vortrag aus Nr. 83 zusammen 592 972.— M.

Auswärtige Spender können vorort auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Mit Ende April schließen wir die Sammlung. Weitere Spenden nimmt bis dahin gern entgegen und erbittet die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

## Handel und Wirtschaft.

### Handel.

\* Die Wilnaer Privat-Handelsbank hat ihre Bilanz zum 31. März d. J. mit 6267 088 827,70 M. abgeschlossen. Wichtige Posten daraus sind folgende: Aktiva: Bestand der Kasse, Bestand in der Landesdeutschlandschaft P. K. K. P. und der Postsparskasse P. K. C. 419 472 000 M., eigene Wertpapiere 498 749 000 M., diskontierte Wechsel 1 747 088 M., Rechnungen des laufenden Kreis 1 590 921 000 M., Korrespondenz-Schulden 568 792 000 M., Handelsunfosten 202 100 000 M., Filialen 299 522 000 M., Durchgangsbeiträge 173 472 000 M. — Passiva: Anlage- und Reservekapital 881 946 000 M., Einlagen 1 065 671 000 M., Kreditfonds 538 880 000 M., Korrespondenz-Gläubiger 490 259 000 M., Prozente und Provisionen 501 415 000 M., Gewinn- und Verlustrechnung 48 414 000 M., Filialen 868 523 000 M., Durchgangsbeträge 2 097 876 000 M.

### Industrie.

\* "Grodzisz", Sp. Akc. in Warschau (Alleje Jerozolimskie 82). Am 14. April fand unter Vorsitz des Herrn F. Karpinski die Generalversammlung der Aktionäre statt, in der auch die Bilanz für das Jahr 1922 vorgelegt wurde. Herr Ingenieur Knoff gab in einem kurzen Überblick den Verlauf der Tätigkeit des Unternehmens im Jahre 1922. Die Fabriken "Grodzisz", "Grodzula" und "Salvarian" haben im Verlauf des vergangenen Jahres folgende Chemikalien hergestellt: Methanol (Mentanol), Stoffsalzsäure, Essigessenz, Formalin, Chloroform, Aceton, Salizylsäure, Glauberalkal, Salzsäure und Neosalvan. Die Produktion dieser Artikel hat 1400 Tonnen überschritten. Im verflossenen Jahre wurde in der Fabrik "Grodzisz" u. a. ein neuer Fabrikationsstein gebaut und neue Einrichtungen für die Essigessenzproduktion geschaffen. Die Ablösung der Fabrikation von Neosalvan ist nach Grodzisz verlegt. Die Gesellschaft ist an der Chemischen Fabrik Tschichow, Sp. Akc., mit 40 Prozent beteiligt. Für das Jahr 1923 wird eine technische Verbesserung, Erweiterung der Fabriken und die Inbetriebnahme neuer Anlagen für Essigessenz geplant. Von der Entwicklung der Gesellschaft zeugt die Bilanz für das Jahr 1922, die mit einer Summe von 468 149 488,48 Mark abschließt. Die wichtigsten Posten sind: Grundstücke und Gebäude 80 342 540,90, Maschinen und Apparate 58 860 302,80, Inventar 21 190 402,20, Remonten 182 690,259, Schulden 115 819 486,20, Anlagekapital 100 000 000, Gläubiger 136 825 664,30, Nettovermögen 113 085 566,88. Die Gewinne und Verlustrechnung schließt mit einer Summe von 226 251 621,98 M. ab. Der Gewinn ist folgendermaßen verteilt worden: Gebäudeamortisation 5 Prozent, Maschinen und Apparate 10 Prozent, Inventar 10 Prozent. Nach den Abschreibungen für den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Arbeiter sind 60 Prozent für Dividenden und Superdividenden bestimmt worden. Die Auszahlungsfrist wird vom Vorstand bestimmt gegeben werden. Am laufenden Jahre ist noch eine Kapitalerhöhung mit Rücksicht auf die Erweiterung der Tätigkeit der Gesellschaft geplant.

\* Die Spinnereiviertel von Krosno S. A. hielt am 14. April in Lemberg eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der dem Antrage des Aufsichtsrates auf weitere Erhöhung des Aktienkapitals von 200 Millionen auf 400 Millionen zugestimmt und der Rat erwacht wurde, die Bedingungen und die Frist für die Emission festzulegen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Spinnmaschinen aus England bereits eingetroffen sind.

\* Die Spinnereiviertel von Krosno S. A. hielt am 14. April in Lemberg eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der dem Antrage des Aufsichtsrates auf weitere Erhöhung des Aktienkapitals von 200 Millionen auf 400 Millionen zugestimmt und der Rat erwacht wurde, die Bedingungen und die Frist für die Emission festzulegen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Spinnmaschinen aus England bereits eingetroffen sind.

### Geschäftsverbindungen.

Nachstehend angeführte Firmen suchen Geschäftsbefreiungen. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Nennung unter dieser Rubrik keine Empfehlung durch uns ist, sondern daß hier lediglich der Kaufmannswelt die Möglichkeit geboten werden soll, Verbindungen zu erhalten. Eine vorherige sorgfältige Erkundigung wird wie immer, so auch hier angebracht sein.

Polen, David Bernstein, Przemysł, Mickiewicza 41, Export von weichem und hartem Schnittmaterial und Rundholz. Szymon Szlendmann, Drohobycz, sucht Verbindung mit Papierexportfirmen. M. Ochsenberg, Lemberg, Export von trocknen Därmen, Schlünden, Blasen usw. N. i. S. Grodzisz in Sp. Krakau, ulica Dietlowa 7, Export von Sola, Acetone, Stiel, Tarnowice, ul. Bołowa 86, sucht Verbindung mit Papier- und Pappfabriken.

Deutschland: "Simplex" Technik, G. m. b. H., Bad Reichenhall, Luitpoldstraße 6, sucht Verbindung mit Firmen, die sich mit dem Verkauf von Eisenbahnschwellen, elektrischen Artikeln und Präzisionswerkzeugen befassen, ferner mit Exporteuren für die beiden genannten Artikel nach Polen, Russland und dem Baltikum. Bahnhof-Schuhfabrik, G. m. b. H., Cham in Bayern, Export von holzengagellen, schweren Rindlederstiefeln. N. Th. Schmidt, Hamburg 5, Holzdam 44, Export von Ölern und Fetten, französischem Harz, französischem und belgischem Leinöl, Kofödd, Palmöl, Sojabohnenöl, Talg, Knochenfett. Hugo Feldmann, Köln, Brüsseler Straße 12 I., sucht Verbindung mit Firmen, die mit Panzerrohren, verbleiten Rohren usw. für Fliegereiwerke handeln. Julius Philipp, Hamburg 5, Steinstraße 8, sucht Verbindung mit Chemikalienmätern. Kurt Goldstein, Berlin S. O. 36, Reichenberger Straße 54, Export von Drähten, Springfedern, Weichseisen, Stahl- und Formfeisen. Universitäts-Lehrmittel-Institut Frankfurt a. M., Homburger Straße 34, sucht Verbindung mit Firmen, die mit Lehrmitteln, insbesondere wissenschaftlichen Instrumenten handeln. Nürnberg: Briefumschlag- und Papieraufstellungs-fabrik Carl Pfleider & Co., Nürnberg, Export von Briefkassetten, Briefumschlägen, Briefmappen, Briefblöcken, Trauerpapierwaren, Lohn- und Musterbeutel mit und ohne Falte, Leder- und Vergaserhüllen usw.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsé vom 20. April 1923.

(C. Gewähr.) Die Großhandelspreise versiehen sich für 100 kg. bei sofortiger Waggonlieferung.

Weizen . . . . .	123 000—136 000	Widien . . . . .	130 000—150 000
Roggen . . . . .	100 000—105 000	Zeiderßen . . . . .	130 00—150 000
Hafer . . . . .	122 000—127 000	Biskoriaerben . . . . .	180 000—200 000
Weizenmehl . . . . .	—	Beluschen . . . . .	135 000—155 000
Roggenmehl . . . . .	212 000—222 000	Zerradella . . . . .	200 000—260 000
(Anf. Säde)		Buchweizen . . . . .	110 000—120 000
Weizenkleie . . . . .	63 000	Blasse Linien . . . . .	100 000—140 000
Roggenkleie . . . . .	61 000	Selbe Linien . . . . .	100 000—140 000
		Fabrikartoffeln . . . . .	6 800—7 200

Bei unveränderter Konsumnachfrage war die Busfahrt schwächer. Tendenz: ruhig.

### Posener Viehmarkt vom 20. April 1923.

(C. Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: Füchse und Kühe: I. Sorte 530 000—550 000 M. II. Sorte 520 000—540 000 M., III. Sorte 42 000—44 000 M.

II. Schweine: I. Sorte 540 000—550 000 M., II. Sorte 460 000 bis 470 000 M.

III. Schweine: I. Sorte 1 090 000—1 090 000 M., II. Sorte 1 020 000—1 040 000 M., III. Sorte 900 000—940 000 M.

Der Anteil betrug: 198 Rinder, 181 Kühe, 27 Schafe, 62 Ziegen, 41 Lämmer, 430 Schweine, 431 Ferkel (370 000—410 000 M. das Paar). — Tendenz: ruhig.

### Offizielle Warschauer Börse vom 19. April.

(Devisen:)

Belgien 2925, 2800, Paris 2285, 2397½, 3100,

Berlin 1.63, 1.93, Prag 1470, 1450, Holland 19 800,

London 220 000, 232 000, 226 000, Wien 72½, 72½,

New York 49 600, 49 700, 48 500, Italien 2470,

### Notiz der Posener Börse.

(C. Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen: 18. April 19. April  
Brot, Bräun.-S. Staatsbank. (Mujo-nowska) . . . . . 165

Bausaktien:

Bank Centralna I.—III. Em. — 2000

Bank Dost. Androjew.-Gdański I.—IV. — 1000

Brwicek, Botsch.-Sta. I.—VII. Em. 6000

Bank Biernackowic I. Em. . . . . 2150—2250

Bank Zielona Góra I. Em. . . . . 1400

Bank Zw. Siedl. Grodz. I.—X. Em. 5100